Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert [illegible] dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen geh[illegible] der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei [illegible] Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem d[illegible] werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang d[illegible] erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigena[illegible] zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungs[illegible] anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Di[illegible] bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet [illegible] sprecher ohne Gewähr für die Richtigke[illegible]

Memeler Dampfboot

Heute: Gold

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 50 | Memel, Sonnabend, den 28. Februar 1931 | 83. Jahrgang

Freude im Weißen Haus

über die Fortschritte der Flottenverhandlungen

Antideutsche Front gegen Sowjetrußland — Die weltpolitischen Hintergründe

P. R. **Berlin**, 27. Februar.

Im Zusammenhang mit den nun in Rom stattfindenden weiteren Verhandlungen in der „Abrüstungsfrage" ist eine Information des Washingtoner Korrespondenten des „Berl. Tgb." von Interesse, die über die amerikanische Stellungnahme zu den letzten Flottenverhandlungen in Paris und Rom berichtet. Dieser Information zufolge soll das Ergebnis der neuesten englisch-französisch-italienischen Flotteneinigung im Weißen Haus mit großer Befriedigung aufgenommen worden sein. Es sei seit jeher Hoovers Taktik gewesen, eine Verständigung zwischen Frankreich und Italien einerseits und England und Frankreich andererseits zu fördern. Durch die letzte Einigung zwischen den drei europäischen zur See maßgebenden Staaten sei ein großer Erfolg „für die Sache des Friedens zur See und somit für den Weltfrieden überhaupt" errungen worden. Zugleich sei damit

die Welthegemonie Amerikas zusammen mit England und Frankreich gesichert.

Ueberflüssig zu sagen, daß damit der Zustand, der durch den Versailler Frieden angestrebt wurde, eine neue Bekräftigung erhalte. Die neueste Einigung über die Flottenfragen mache die kommende allgemeine Abrüstungskonferenz im allgemeinen zu einer Diskussion über die Landabrüstung. Die englische Unterstützung Frankreichs könne sich also nur auf die Landabrüstung beziehen. Es sei nur logisch anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten in diese Zusammenhänge mit einbezogen sind. Wie weit Amerika gebunden ist, könne nur das Weitere lehren. Jedenfalls sei diese Angelegenheit von größter Bedeutung für Deutschland und es sei jetzt schon ziemlich sicher, daß Deutschlands Lage auf der kommenden Abrüstungskonferenz sehr unerfreulich sein werde. Es werde auch gegen den weiteren Flottenbau Deutschlands auf dieser Abrüstungskonferenz Front gemacht werden. Hier sei jedoch noch ein Trumpf, den Deutschland ausspielen könne. Im allgemeinen fände die Politik Hoovers in Amerika große Anerkennung, da sie dem amerikanischen Schatzamt die Möglichkeit gebe, durch Einschränkung der weiteren Flottenbauten große Beträge zu sparen.

Aus diesen Ausführungen ist zu ersehen, daß die amerikanisch-englische Zusammenarbeit in der letzten Zeit sehr weit geht und daß Amerika den Spuren Englands folgt, indem es für Zugeständnisse in der Flottenfrage Frankreich in gewissem Sinne das europäische Interessengebiet überläßt. Es ist jedoch hier in Betracht zu ziehen, daß die amerikanische Politik, die sozusagen eine Zeitlang Deutschland dem französischen Einfluß ausliefert,

praktisch vor allen Dingen nicht gegen Deutschland, sondern gegen Rußland gerichtet ist.

In diesem Zusammenhang wird es von Interesse sein, die wachsende antiamerikanische Stimmung in der Sowjetunion zu verfolgen. Den Feldzug der amerikanischen Presse gegen die Sowjeteinfuhr beantwortet jetzt der offiziöse Moskauer Rundfunk mit außerordentlich scharfen Angriffen gegen Amerika. Die Angriffe auf Frankreich, die bisher an der Tagesordnung waren, treten immer mehr vor denen auf Amerika in Hintergrund. Die Russen warnen die Amerikaner, daß, falls die Antisowjetbewegung in den Vereinigten Staaten nicht aufhöre, die Stellung Amerikas in der Sowjeteinfuhr, das heute den ersten Platz einnehme, von andern Staaten streitig gemacht werden könne. Die Sowjetunion könne auch ohne Amerika leben. Der amerikanischen Industrie würden dadurch starke Verluste entstehen.

Es ist wohl kaum anzunehmen, daß diese russischen Drohungen in Amerika Erfolg haben werden. Die Aktion Amerikas, Englands und Frankreichs scheint auf breiter Basis aufgebaut und in allen politischen Einzelheiten durchdacht zu sein. Zu diesen Einzelheiten gehört auch der Druck auf Deutschland. **Wenn aber die angelsächsischen Staaten hierin soweit gehen, daß sie das Feld Frankreich überlassen, so sind wohl noch andere Hintergründe maßgebend, die weit von Europa weg, im Stillen Ozean und in Ostasien zu suchen sein dürfen.**

Deutsche Industrielle reisen nach Moskau

* **Berlin**, 27. Februar. Donnerstag abend hat eine Delegation deutscher Industrieller eine Studienreise nach Moskau angetreten.

Das Auftreten des deutschen Handels auf der Sowjetbühne

* **Newyork**, 27. Februar. „Newyork Times" schreibt in einem Leitartikel zu der Rußlandreise der deutschen Industriellen, die von den hiesigen Wirtschaftskreisen mit merklichem Interesse verfolgt wird, das Auftreten des deutschen Handels auf der Sowjetbühne sei eine unmittelbare Folge der in den Vereinigten Staaten und in England betriebenen Agitation gegen das Sowjetdumping und gegen die Zwangsarbeit. Infolge dieser Agitation hätte die Sowjetregierung wieder einmal zu ihrer von Anfang an verfolgten Politik des Ausspielens der großen Handelsstaaten gegeneinander zurückgegriffen.

Die englischen Unterhändler uneins?

* **Paris**, 27. Februar.

Wie „Havas" aus Rom meldet, soll in dortigen englischen Kreisen das Gerücht im Umlauf sein, daß sich zwischen dem Flottensachverständigen des Foreign Office, Craigie, und den übrigen Mitgliedern der englischen Delegation gewisse Meinungsverschiedenheiten ergeben hätten.

Die Delegation soll festgestellt haben, daß Craigie bei der Berechnung der Ziffern der Tonnage, die Frankreich gegenwärtig besitze und in Bau habe, allzu entgegenkommend gewesen sei. Die Frage sei nun, ob man unter diesen Umständen eine neue Prüfung der Ziffern vornehmen müsse.

Einstündige Konferenz mit Mussolini

* **Rom**, 27. Februar. Ministerpräsident Mussolini empfing gestern nachmittag im Beisein der Minister Grandi und Sirtani den englischen Außenminister Henderson und den Ersten Lord der Admiralität Alexander. Die einstündige Unterredung betraf das geplante Flottenabkommen.

Hindenburg hört die Gewerkschaften

Die überaus schlechte Lage der deutschen Arbeitnehmer — Der Reichspräsident verspricht Abhilfe

* **Berlin**, 27. Februar.

Gestern nachmittag hat Reichspräsident von Hindenburg die Gewerkschaftsführer empfangen, die ihm die Notlage und die Sorgen der gewerkschaftlichen Bevölkerung Deutschlands vorgetragen und ihn um Hilfe gebeten haben. An diesem Empfang haben auch der Reichskanzler Brüning und der Reichsarbeitsminister Stegerwald teilgenommen.

Namens der Gewerkschaften sprach der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, der dem Reichspräsidenten eine Erklärung abgab, in der die Spitzenorganisationen die Aufmerksamkeit des Reichspräsidenten auf die überaus schlechte Lage der deutschen Arbeitnehmer richten. Die Hauptsorge der Gewerkschaften sei die um das Schicksal der unfreiwillig Arbeitslosen. Die Kaufkraft sei durch die verringerte Lohnsenkung gesunken und die Zahl der Arbeitslosen habe sich beträchtlich erhöht. Erste Voraussetzung sei zur Gesundung der Wirtschaft und zur Beruhigung der deutschen Arbeitnehmer die Einstellung der von den deutschen Unternehmern getriebene Lohnsenkungspolitik. Sodann ging Leipart auf den Preisabbau ein. Er stellte fest, daß auf vielen Gebieten ein Zurückweichen der Preise noch kaum sichtbar sei. Die Gewerkschaften weisen deshalb darauf hin, daß die gegenwärtig vorliegenden agrarpolitischen Pläne über die Grenzen weit hinausgehen und abgelehnt werden müssen. Bis zur vollen Beschäftigung des deutschen Produktionsapparates müsse die Arbeitszeit möglichst auf 40 Stunden wöchentlich gekürzt werden, damit ein großer Teil der unfreiwillig Erwerbslosen wieder geregelte Arbeit habe. Zum Schluß erklärte Leipart, die deutschen Arbeitnehmer hätten die größten Opfer gebracht, sie müßten es aber ablehnen, im Mißverhältnis zu anderen Volksschichten über ihre Kraft hinaus mit den Folgen der Wirtschaftskrise belastet zu werden.

Nach den Vertretern der Gewerkschaften nahm zunächst Stegerwald das Wort, der den Gewerkschaften die Versicherung gab, daß er im Gegensatz zu den Bestrebungen der Arbeitgeber an den Kern der Tarifverträge, des Schlichtungswesens und der Sozialversicherung während seiner Amtszeit nicht rütteln lassen werde. Es gebe aber auf diesem Gebiet noch eine Anzahl Inflationserscheinungen und eine Anzahl Unausgeglichenheiten, die noch beseitigt werden müßten und wo die Gewerkschaften auch noch Konzessionen machen könnten. Brüning erklärte, daß die von der Regierung vorgesehenen zollpolitischen Schutzmaßnahmen nicht ohne weiteres der Landwirtschaft höhere Schutzzölle bescheren, daß jede dieser eventuellen Erhöhungen davon abhänge, daß die Landwirtschaft zuvor gewisse Bedingungen auf dem Gebiete der Selbsthilfe erfülle.

Der Reichspräsident schloß die Unterredung mit dem Bemerken, daß er die Sorge der Gewerkschaften teile, daß er alles tun wolle, was in seinen Kräften stehe, zu helfen.

230 Tote auf den Fidschi-Inseln

Die Opfer des Wirbelsturmes

* **Suva (Fidschi-Inseln)**, 27. Februar. **Der Wirbelsturm, der, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen große Teile der Südsee heimgesucht hat, ist in seinem todbringenden Lauf besonders den Fidschi-Inseln zum Verhängnis geworden. Der Taifun hat insgesamt 230 Menschenleben vernichtet und umfangreiche Schäden an Sachwerten angerichtet. Die Verbindung zwischen Suva und der Westseite der Insel ist unterbrochen. Es sind Bemühungen im Gange, eine drahtlose Verbindung herzustellen.**

Schiffskatastrophen im Schwarzen Meer

* **Bukarest**, 27. Februar.

Im Schwarzen Meer herrschen seit einigen Tagen katastrophale Stürme, denen mehrere Dampfer und zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

U. a. sind auch einige englische Dampfer verloren gegangen, die, wie bereits gemeldet, in der Nähe des Bosporus im Sturm gestrandet sind. Zunächst geriet der Tankdampfer „Wielfield" (nicht „Fairfield", wie zunächst gemeldet wurde) auf Strand. Der britische Dampfer „Trevian", der die S. O. S.-Rufe des gestrandeten Schiffes auffing, versuchte, ihm zu Hilfe zu kommen.

Die „Trevian" wurde aber während der Rettungsaktion selbst gegen eine Klippe geworfen. Beide Dampfer sind verloren. 14 Mann von der „Wielfield", die über Bord gespült worden sind, ertranken.

Schließlich vermochte der norwegische Dampfer „Raina" zu Hilfe zu kommen und den Rest der Bemannung zu retten.

Sieben Fischdampfer gesunken?

* **London**, 27. Februar. Nach einer „Exchange"-Meldung aus Konstantinopel befürchtet man, daß im Schwarzen Meer bei schwerem Sturm insgesamt sieben Fischdampfer gesunken sind, darunter auch ein deutscher.

Wie aus Elisabethville (Kongo) gemeldet wird, ist ein Passagierflugzeug bei Burkana abgestürzt. Der Führer kam ums Leben. Fünf Fluggäste und der Mechaniker wurden verletzt.

„... daß wir mehr Kultur besitzen als unsere Kritiker"

Adolf Hitler über Hindenburg

* **München**, 26. Februar. In einer Rede in München beschäftigte sich Adolf Hitler auch mit dem letzten Brief des Reichspräsidenten an die Deutschnationalen und sagte u. a., er bezweifle nicht, daß der hochverehrte Reichspräsident einst ein Schlachtenlenker gewesen sei. Er zweifle aber daran, daß er auch ein politischer Lenker sei. Er glaube vielmehr, daß er politisch selbst gelenkt wird. Er, Hitler, müsse ein für allemal solche Versuche ablehnen und hoffen, daß sie auch die anderen nationalen Bewegungen und Parteien genau so kalt lassen werde. „Wir gehen in den deutschen Reichstag erst in dem Moment hinein, in dem es uns für das deutsche Volk wieder zweckmäßig erscheint. Wir denken keine Sekunde daran, Hilfsdienst zu leisten für eine heutige Regierung, sondern im Gegenteil: die Herren machen zu zwei Drittel ihre Politik mit dem Marxismus. Sie mögen auch das letzte Drittel mit ihm machen."

*

Die unverfrorene Art, ja um ein drastischeres Wort zu gebrauchen, die unglaubliche Schnoddrigkeit, mit der Adolf Hitler ein Urteil über Fähigkeiten Hindenburgs abzugeben wagt, dem er und die ganze Nazzi-Sippschaft nicht wert ist, die Schuhriemen zu lösen, darf wenig Wunder nehmen; denn trotz des alten Adelspalastes, den sich jetzt Hitler in München für 700 000 Mark gekauft hat, und den er für weitere 500 000 Mark sich und seiner Bewegung entsprechend würdig ausstatten will, bleibt Adolf Hitler eben immer nur Adolf Hitler. Einige Sätze seiner Ausführungen, die er kürzlich in einer der letzten Ausgaben des „Völkischen Beobachters" gemacht hat und in denen er seinen Nachläufern die Gründe klar zu machen versucht, weshalb der Nationalsozialismus ein solch prunkvolles Hauptquartier nötig habe, werden zur ungewollten, blutigen Selbstironie. Hitler schreibt nämlich: „Ohnehin blickt ein Teil unseres Bürgertums auf die junge Bewegung hinab. Es sieht in uns Proleten und Emporkömmlinge. Wir wollen den Herrschaften nun zeigen, daß wir mehr Kultur besitzen als unsere Kritiker."

Sechs Wochen Gefängnis für Broll

P. R. **Berlin**, 26. Februar.

Vor dem Schnellgericht fand heute die Verhandlung gegen den 29jährigen Broll statt, der vorgestern im Palais des Reichspräsidenten verhaftet wurde, als er durch das Vorzimmer in die Kanzlei eindringen wollte, um, wie man später schloß, ein Attentat zu verüben. Broll zog, wie bekannt, bei der Festnahme eine Parabellumpistole aus seiner Aktentasche und man nahm sogar im ersten Augenblick an, daß er ein Attentat auf den Reichspräsidenten geplant habe. Die „Nachtausgabe" stellt fest, daß Broll über die Ablehnung seiner Unterstützungsgesuche — nach seinen Angaben soll er seit neun Jahren erwerbslos sein —, in äußerste Verzweiflung geraten ist. In besondere Erregung kam er, als in einer Ablehnungsbegründung zum Ausdruck kam, daß er jahrelang unter dem Verdacht gestanden habe, zugunsten Polens Material geliefert, also spioniert zu haben. Nach einer Untersuchungshaft von vierzehn Tagen mußte er damals wegen Mangels an Beweisen freigelassen werden. Er ist wegen öffentlicher Beleidigung bereits zweimal vorbestraft. Die Zeugenvernehmung ergab keine Anhaltspunkte dafür, daß der Angeklagte tatsächlich die Absicht hatte, die Beamten mit der Pistole einzuschüchtern. Das Urteil lautet auf sechs Wochen Gefängnis. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Nötigungsabsicht nicht erwiesen sei.

Unruhiges Peru

* **Lapaz**, 27. Februar. Nach Meldungen, die hier aus Lima eingetroffen sind, hat ein in der nordperuanischen Stadt Piura liegendes Infanterieregiment gemeutert, nachdem der Regierungskommandeur verhaftet worden war. Die Regierung hat Truppen gegen die Meuterer entsandt. In Süd-Peru sollen 5000 Mann, die gut ausgerüstet sind, die revolutionäre Bewegung unterstützen. In Lima ist das Erscheinen zweier Zeitungen verboten worden. Die Lage in Peru bleibt beunruhigend.

Ohne Einfluß auf Auslandsanleihen

* **Washington**, 27. Februar. Der Senat nahm den Antrag des demokratischen Senators Glaß (Virginia) an, daß das Staatsdepartement sich bei der Begebung von Auslandsanleihen jeder Art von Einflußnahme zu enthalten habe.

Das Forum des Gewissens

Antwort und Aufruf deutscher Schriftsteller, Künstler und Gelehrter an die Adresse französischer Intellektueller

* **Berlin**, 27. Februar.

Vor einiger Zeit war eine Reihe von namhaften französischen Intellektuellen in einer Kundgebung für ein befriedetes Europa durch eine deutsch-französische Verständigung eingetreten. 199 deutsche Schriftsteller, Künstler und Gelehrte haben jetzt auf diese Aeußerung des französischen Verständigungswillens geantwortet. In der deutschen Kundgebung heißt es u. a.:

„Wir haben mit Ergriffenheit und tiefer Befriedigung vernommen, daß Sie ein neues friedliches Europa wollen und seine Verwirklichung vor allem durch die Verständigung unserer beiden Länder erstreben. Wir glauben wie Sie, daß allein freie Verträge zwischen den Völkern Europas ihre gemeinsame Zukunft sichern können.

Mit ganz besonderer Freude und Herzlichkeit nehmen wir die Erklärung entgegen, daß Sie die Aktion gegen die Kriegshetzer in Ihrem Lande begonnen haben. Wir werden den gleichen Kampf auch in unserem Lande aufnehmen. Dem deutschen Volk sind seelische und materielle Lasten aufgebürdet, die es als ungerecht und untragbar empfindet. Wir sprechen das aus, nicht um zu richten oder um die Leiden der Völker gegeneinander zu verrechnen, sondern um die Grundlage zu einer wahren Versöhnung zu gewinnen.

Unsere beiden Länder müssen im Einklang bleiben mit dem Grundsatz der Menschlichkeit, daß wir die Völker nicht opfern, sondern für sie arbeiten sollen. Nach unserer Meinung muß die deutsch-französische Gemeinschaft das nächste Ziel sein, auf das wir unsere Anstrengungen zu richten haben.

Wir laden alle Franzosen ein, mit uns offen und rückhaltslos die Mittel zu beraten, durch die wir zum wirklichen Ausgleich und zum endgültigen Frieden kommen können. Bilden Sie mit uns ein Forum des Gewissens von vollkommener geistiger Furchtlosigkeit, treten Sie mit uns zusammen, damit wir gemeinsam unserer hohen Aufgabe dienen: Der Standpunkt des neuen Europa!"

Dieses Schreiben ist u. a. unterzeichnet worden von:

Martin Andersen Nexö-Oesterreich, Viktor Barnowsky, Professor Georg Bernhard, Rudolf Binding, Walter Bloem, Professor Brandl, Theodor Däubler, Lion Feuchtwanger, Leonhard Frank, Bernhard Kellermann, Heinrich Mann, Thomas Mann, Walter v. Molo, Jakob Schaffner, Wilhelm v. Scholz, Karl Sternheim, Eduard Stucken, Klara Viebig, Jakob Wassermann, Leo Weismantel, Theodor Wolff, Karl Zuckmayer, Arnold Zweig.

Bülow soll „abgehängt" werden

* **Berlin**, 27. Februar.

Auf einer der letzten Sitzungen des Haushaltsausschusses des Reichstages hat der christlich-soziale Abgeordnete Dr. Strathmann beantragt, das Bild des früheren Reichskanzlers von Bülow aus dem kleinen Reichsratszimmer zu entfernen, weil er durch seine Erinnerungen sich als ein Charakter von solcher Peinlichkeit erwiesen habe, daß man sich im Interesse Deutschlands eines solchen Kanzlers nur schämen könne.

In der Debatte, die sich an diesen Antrag anschloß, wurde von einem Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei erklärt, man hätte das Bild des früheren Reichskanzlers v. Bülow stillschweigend entfernen können, aber es zum Mittelpunkt einer großen Staatsaktion zu machen, sei nicht ratsam. Besonders abfällig äußerte sich der konservative Abgeordnete Graf Westarp über den Wert der Bülow'schen Memoiren, dessen dritter Band insbesondere ein auf Unwahrheiten und Oberflächlichkeit beruhendes falsches Bild über die Kriegsschuld gebe. Bülow habe damit den Feinden Deutschlands Waffen in die Hand gegeben, die sie sicherlich noch gegen Deutschland gebrauchen würden. Es empfehle sich daher, eine rechtzeitige Aktion gegen diese lediglich dem Zwecke der Reinwaschung der Person des Autors dienenden Legenden einzuleiten.

Wenn es auch in der Ausschußsitzung zu keiner Beschlußfassung gekommen ist, die Entscheidung im Aeltestenrat getroffen werden soll, so läßt die Resonanz, die der Antrag bei fast allen Parteien gefunden hat, vermuten, daß das Bildnis des Fürsten Bülow nicht mehr lange auf seinem Platze bleiben wird. Der dritte Nachfolger Bismarcks hat für den Fall seines Todes dem Reichstag eines seiner Bildnisse vermacht, das Lenbach gemalt hat, und hat daran die Bestimmung geknüpft, daß das andere Bild der Universität Königsberg überwiesen werden solle. Diesen testamentarisch verfügten Tausch wird man wohl als Gelegenheit nützen, um beide Bilder loszuwerden. Das Berliner Blatt fügt an diese Mutmaßung die Bemerkung hinzu, daß in Zeiten, die vergangen sind, Staatsmänner, die in Ungnade gefallen waren, mitunter noch ihrem Tode in effigie gehängt wurden, Fürst Bülow werde in effigie abgehängt werden, das sei die moderne Methode eines moralischen Strafgerichts.

Am Grabe der verstorbenen Exkaiserin Auguste Viktoria

* **Potsdam**, 27. Februar. Die zweite Gemahlin des ehemaligen deutschen Kaisers, die sich zurzeit in Deutschland aufhält, legte heute aus Anlaß des Goldenen Hochzeitstages des vormaligen Kaiserpaares einen Kranz am Katafalk der verstorbenen Kaiserin Auguste Viktoria nieder.

„Graf Zeppelin" am 25. März startbereit

* **Friedrichshafen**, 27. Februar. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist während der durch die Wintermonate bedingten Fahrtpause in der Luftschiffwerft Friedrichshafen gründlich überholt worden. Die Fahrtleitung rechnet damit, daß das Luftschiff, bei dem übrigens keine Aenderungen vorgenommen wurden, in der zweiten Hälfte des Monats März wieder startbereit sein wird, so daß die ersten Werftstartenfahrten voraussichtlich am 25. März beginnen werden können.

Um die Massenkündigungen der Vereinigten Stahlwerke

* **Hamborn**, 27. Februar. Bei der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke A.-G. Düsseldorf fanden Donnerstag Verhandlungen über die Kündigungsanträge statt, wonach am 1. März 1500 Bergleute zur Entlassung kommen sollen. Die Gewerkschaften und die Betriebsvertreter erhoben Einspruch gegen die Abkürzung der Sperrfrist, so daß die Entlassung der bereits gekündigten Bergleute erst am 14. März erfolgen würde, falls nicht noch nachträglich eine Verkürzung der Sperrfrist erfolgt.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die Osthilfe für Niederschlesien erweitert worden.

Kerkerstrafen für Kommunisten

h. **Kaunas**, 27. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) In dem Prozeß gegen die drei Mitglieder des illegalen kommunistischen Zentralbüros hat das Kriegsgericht am Donnerstag abend das Urteil gefällt: Die Angeklagten Schmetschkus und Kasparaitis wurden zu je 15 Jahren und der Angeklagte Jankauskas zu 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt. In der Begründung des Urteils heißt es, daß die Angeklagten eine staatsfeindliche Tätigkeit mit dem Ziel, die bestehende Ordnung zu stürzen, ausgeübt hätten.

*

h. **Kaunas**, 26. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die im Kauener Gefängnis befindlichen Redaktionsmitglieder des „Rytas" haben die Inanspruchnahme des auf Grund einer Intervention seitens des Vorsitzenden des Journalisten-Verbandes, Dr. Puryckis, vom Innenminister in Aussicht gestellten Straferlasses abgelehnt unter der Begründung, daß sie seinerzeit gemeinsam mit den anderen Verhafteten beim Kriegsminister bereits eine Beschwerde gegen die nach ihrer Ansicht unberechtigte Strafmaßnahme des Kommandanten eingelegt hätten.

„Wenn Herr Brüning seine Partei aufs Spiel setzen wollte . . ."

Aus einer programmatischen Rede Hugenbergs

* **Hannover**, 27. Februar.

In einer hiesigen Kundgebung der Deutschen Nationalen Volkspartei hielt gestern der Parteiführer, Geheimrat Hugenberg, eine programmatische Rede, in der er u. a. erklärte, daß der Glaube an einen Mittelweg Brüning zum Verhängnis werden würde, vorausgesetzt, daß er ihn überhaupt habe.

„Wir haben," so sagte Hugenberg wörtlich, tausendmal immer wieder und wieder gesagt, daß man, um mit der Sozialdemokratie zusammenregieren zu können, zu der Ueberzeugung gekommen sein muß, daß man mit der Sozialdemokratie nicht mehr fertig werden kann. Mit diesem Irrglauben ist es nun vorbei. Die Wahlen vom 14. September haben in Deutschland diese Vorstellung endgültig widerlegt. Der Auszug der nationalen Opposition aus dem neuen Reichstag hat die neue Sachlage klar vor aller Augen gestellt. Ich habe mich nicht gescheut, um dieses politischen Zieles willen in einem kritischen Augenblick meine ganze Partei aufs Spiel zu setzen. Wenn sie auch nach außen hin schwächer geworden ist, so ist sie doch im Innern stärker geworden und wird es auch zahlenmäßig wieder werden.

Wenn Herr Brüning notfalls in ähnlicher Weise seine Partei aufs Spiel setzen wollte, so könnten wir das ihm angeblich vorschwebende Ziel einer wirklichen Rechtsregierung innerhalb weniger Wochen erreichen. So würde das deutsche Schicksal innerhalb weniger Wochen eine entscheidende Wendung nehmen."

Die Möglichkeit einer deutschnationalen Rückkehr

* **Berlin**, 27. Februar. Wie die „Deutsche Allg. Ztg." berichtet, hat zwischen der deutschnationalen Reichstagsfraktion und der Reichsregierung eine Fühlungnahme über die Möglichkeiten einer Rückkehr der Fraktion in den Reichstag stattgefunden. Hierbei soll der Vorschlag gemacht worden sein, die Reichsregierung möge dafür sorgen, daß der Reichstag seine Beratungen für eine Woche unterbreche. Dieser Vorschlag soll aber auf beiden Seiten bisher wenig Gegenliebe gefunden haben.

Verbrecherischer Anschlag auf eine deutsche Grube vereitelt

Ein Bergmann versuchte Brennstoff in die Bohrlöcher hineinzuschmuggeln

* **Aachen, 27. Februar. Ein Bergmann wurde im unterirdischen Betriebe der Grube „Maria" dabei angetroffen, als er versuchte Brennstoff in einige Bohrlöcher hineinzuschmuggeln. Der Mann wurde sofort verhaftet. Wie es heißt, soll eine Schachtel mit Brennstoff gefunden worden sein, die bereits mehrere Tage in einem Versteck gelegen hat. Die Polizei und die Staatsanwaltschaft sind noch mit der Aufklärung des sensationellen Fundes beschäftigt.**

*

Diese Nachricht wird sofort und unwillkürlich die Erinnerung an die in der letzten Zeit so häufigen Katastrophen auf den deutschen Gruben wachrufen. Wie bekannt, blieben in den meisten Fällen diese verhängnisvollen Ereignisse unaufgeklärt, so daß die Ueberlegung nicht so sehr abwegig erscheinen will, daß auch diese letzten großen Bergwerkskatastrophen auf ähnliche verbrecherische Anschläge zurückzuführen sind. Bei dem Unglück von Alsdorf wurden ähnliche Gedanken bereits mehrfach laut. Allerdings will es selbst in der heutigen Zeit der maßlosesten Verhetzung zunächst immer noch geradezu unglaubhaft erscheinen, daß ein Mensch, sei es auch der fanatischste Verfechter irgendeiner Idee, sei es auch der hörigste Anhänger irgendeiner politischen Richtung, es fertig bekommt, hunderte seiner Arbeitskameraden diesen seinen Ueberzeugungen zum Opfer zu bringen. In jedem Falle ist der jetzt aufgedeckte und vereitelte Anschlag wohl als eines der verworfensten Verbrechen zu bewerten und zu verurteilen.

Falschmünzerwerkstatt in Berlin ausgehoben

* **Berlin, 27. Februar. Unweit des Bahnhofes Friedrichstraße wurde eine Geldfälscherwerkstatt ausgehoben. Sämtliche Geräte und ein großes Paket falscher 100 Zloty-Noten wurden sichergestellt und die Falschmünzer verhaftet.**

*

* **Berlin**, 27. Februar. Bei der Aushebung der Fälscherwerkstatt in der Friedrichstraße, die gestern gemeldet wurde, gelang es der Kriminalpolizei, den Steindrucker Richard Pfister zu verhaften, der überrascht wurde, als er eine Nachahmung polnischer 100-Zloty-Noten entwarf. Durch die Festnahme ist es der Polizeibehörde gelungen, eines der berüchtigsten Geldfälscher habhaft zu werden, der wegen Münzverbrechens und Fälschungen von Steuerbanderolen bereits eine mehrjährige Zuchthausstrafe hat verbüßen müssen. Pfister steht auch im Verdacht, die Fälschungen der 100-Rentenmarkscheine verübt zu haben, die im Juni vorigen Jahres zuerst in Berlin auftauchten. Die Nachahmung war so gut gelungen, daß eine ganze Reihe von Geschäftsleuten betrogen wurde.

Schlechtwetterperiode über ganz Italien

* **München**, 27. Februar.

In den letzten Wochen sind in den verschiedensten Teilen der Alpen zahlreiche Lawinenstürze erfolgt, die sehr oft mit dem Verluste von Menschenleben und Sachwerten endeten. Von jenem Zeitpunkte ab, an dem das Verunglücken der italienischen Alpinikompagnie an der französischen Grenze gemeldet wurde, ist kaum ein Tag vergangen, der nicht das Verschütten irgendwelcher Häuser oder Skifahrergruppen brachte. Der „weiße Tod" scheint den traurigen Ehrgeiz zu haben, in diesem Winter einen neuen Rekord aufzustellen. Lawinen von geradezu riesigen Ausmaßen sind im Pintschgau niedergegangen.

So waren die bekannten Kurorte Sulden und Trafoi im italienischen Tirol durch herabkommende Schneemassen zeitweise völlig von der Außenwelt abgeschnitten.

Auch aus dem Groß-Glockener Gebiet sind zahlreiche Lawinenfälle gemeldet worden, die zum Teil Wohnbaracken des Groß-Glockener Straßenbaues zerstörten. In Schwarzach wurde die 47jährige Therese Engeliähringer, als sie an der Kirche vorbeiging, von einer von der Kirche herabrutschenden Schneemasse vollständig verschüttet. Ein Briefträger, der zufällig vorbeikam, sah eine Hand aus dem Schnee herausragen. Er grub sofort mit den Händen nach und befreite die Verschüttete. Sie hat mehrere Rippenbrüche erlitten. Bei Lenggries am Rosstein wurde ein Münchener Skiläufer durch eine Lawine verschüttet. Er konnte nach längerem Arbeiten einer Lenggrieser Hilfskolonne nur noch als Leiche geborgen werden.

In St. Leonard ist durch die unvermindert anhaltende Lawinengefahr die etwa 200 Köpfe zählende Bevölkerung blockiert.

Glücklicherweise konnten die Einwohner noch im letzten Augenblick, bevor die Zugangsstraßen unpassierbar wurden, mit Lebensmittel versorgt werden. Die Dolomiten-Bahn mußte bis auf weiteres außer Betrieb gesetzt werden. Im Trentino sind durch Lawinen in zahlreichen Fällen schwere Schäden verursacht worden. In Arnago sind zwölf Häuser zerstört worden, in dem Badeort Rabbi ist das Hotel Victoria eingestürzt. Bei Arabbia sind zwei Häuser weggerissen worden. Man meldet einen Toten und zwei Verwundete. Bei Bergamo sind Lawinen niedergegangen und haben Todesopfer gefordert.

Das Unwetter, das, wie gemeldet, tagelang ganz Italien heimgesucht hat und insbesondere auf Sizilien (Palermo) schwere Verwüstungen angerichtet hat, hat in der Provinz Bologna große Erdrutsche zur Folge gehabt. In Savoyen gingen so außergewöhnlich starke Schneefälle nieder, daß einige Dörfer völlig abgeschnitten sind. Hilfsmannschaften konnten sich aber nur schwer zu den abgeschnittenen Bewohnern und Ortschaften durcharbeiten, weil durch die Gewalt des Sturmes der Schnee bis zu zehn Metern Höhe in einigen Tälern aufgehäuft wurde.

Sogar auf Syrakus in Sizilien ging ein Schneesturm nieder,

dort etwas völlig Ungewöhnliches. Der Sturm und die Erdrutsche haben eine Reihe von Häusern in Gefahr gebracht, die geräumt werden mußten. Auf Sizilien gehen indessen die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten weiter. Auch nach jetzt eingetroffenen Einzelnachrichten läßt sich der volle Umfang der schweren Zerstörungen noch gar nicht übersehen.

Deutschlands neuer Gesandter in Warschau

ist der bisherige Ministerialdirigent in der Ost-Abteilung des Auswärtigen Amtes, Vortragender Legationsrat von Moltke, dessen längst erwartete Ernennung jetzt vollzogen wurde.

Mysteriöser Einbruch in der polnischen Gesandtschaft in Moskau

* **Warschau**, 27. Februar. Die polnische Telegraphen-Agentur meldet, daß die polnische Gesandtschaft in Moskau in diesen Tagen der Sowjetregierung eine Note der polnischen Regierung überreicht hat. Die Vorgeschichte dieser Notenübergabe ist folgende: In den Räumen der polnischen Gesandtschaft in Moskau wurde in diesen Tagen ein unbekannter Mann verhaftet, der versucht hatte, unter der Maske eines Briefträgers in das Zimmer des augenblicklich von Moskau abwesenden polnischen Gesandten Patek einzubrechen. Die polnische Note enthält eine ausführliche Darlegung dieses mysteriösen Zwischenfalles und die Versicherung — mehr vielleicht eine Drohung —, daß die polnische Gesandtschaft dafür Sorge tragen werde, daß derartige Vorkommnisse in Zukunft unmöglich werden.

Chicago wählt den Bürgermeisterkandidaten

* **Chicago**, 26. Februar.

Einer der schärfsten Wahlkämpfe, die die bisherige Geschichte Chicagos kennt, ist in diesen Tagen zum Abschluß gekommen. Es galt, den Kandidaten für den Bürgermeisterposten zu „küren". Die Wahlkampagne wurde selbst für Chicagoer Verhältnisse mit riesigen Mitteln und in unerhört erbitterter Weise durchgeführt. Es standen sich der bisherige Bürgermeister William Thompson und der Stadtrichter John Lyle gegenüber. Aus diesem Duell ist Thompson mit einem Plus von ungefähr 45 000 Stimmen als Sieger hervorgegangen. Wenn auch, wie bereits erwähnt, die Wahlschlacht sehr rücksichtslos durchgeführt wurde, so ist es doch, man kann wohl sagen zur Ueberraschung aller, zu keiner Schießerei oder zu irgendeiner sonstigen Gewalttätigkeit gekommen. Die gesamte Polizei war aufgeboten in der Absicht, den bekannten Schmugglerkönig Al Capon zu fangen, von dem man annahm, daß er im Verlaufe der Wahlvorgängen irgendwie an die Oeffentlichkeit treten würde. Die polizeilichen Hoffnungen sind jedoch zuschanden geworden. Beide Kandidaten, sowohl Thompson wie auch Lyle beschuldigten sich wochenlang vorher mit Al Capon und seiner Bande, unter einer Decke zu stecken. Lyle zeigte sich, nur umgeben mit den „Waffen, auf die sich Thompson stützt". Thompson ließ allerlei Tiere durch die Stadt führen, die mit den Namen seines Gegners behängt waren. Jeder behauptete vom anderen, er sei wahnsinnig. Bekannte Psychiater der Stadt, die um ihr Urteil befragt wurden, sagten, beide seien an der Grenze der Zurechnungsfähigkeit angelangt. 45 000 bewaffnete Bürger überwachten gestern freiwillig die Abstimmungen, um illegale Beeinflussung der Wähler, besonders aber mehrfache Abstimmung durch die gleiche Person zu verhindern.

Raubüberfall auf einen Schönheitssalon

* **Brooklyn**, 27. Februar. Drei bewaffnete Räuber haben einen Ueberfall auf einen hiesigen Schönheitssalon ausgeführt, der sich zumeist recht vornehmer Kundschaft zu erfreuen hatte. Die Banditen stürzten sich auf eine im Salon anwesende Kundin, die sich gerade unter dem Apparat zum Anfertigen von Dauerwellen befand, sich daher wenig wehren konnte, und entrissen ihr mehrere wertvolle Schmucksachen. Im Vorübergehen leerten sie dann auch noch die Kasse des Ladens und konnten glücklich entkommen. Ihre Beute beläuft sich insgesamt auf 2000 Dollar.

König Carol diniert mit Mironescu

* **Budapest**, 27. Februar. Der „Pester Lloyd" meldet aus Bukarest: Ministerpräsident Mironescu und seine Gemahlin wurden vom König Carol zum Diner eingeladen. Dieser Einladung wird in politischen Kreisen besondere Bedeutung beigemessen, da sie kurz nach einer gestrigen Rede des Ministerpräsidenten erfolgte, in der sich dieser in scharfer Weise gegen die diktatorische Staatsform ausgesprochen hatte. Man nimmt an, daß der König auf diese Weise seiner Zustimmung zu den Aeußerungen Mironescus gegen die Diktatur Ausdruck verleihen wolle."

23 Güterwaggons entgleist

* **Erfurt**, 27. Februar. Heute morgen gegen 4 Uhr stieß auf dem Bahnhof Hildburghausen ein von Meiningen kommender Güterzug auf einen haltenden Güterzug. Hierbei entgleisten 23 Wagen. Der Lokomotivführer und der Heizer des auffahrenden Zuges wurden leicht verletzt. Der Personenverkehr wird durch Kraftwagen zwischen Meiningen und Hildburghausen vermittelt. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt.

Sechs Arbeiter in Longwy verschüttet

* **Paris**, 26. Februar. Nach einer Meldung des „Petit Journal" aus Longwy sind sechs Arbeiter bei Abtragearbeiten verschüttet worden. Zwei kamen ums Leben. Die Verletzungen der vier übrigen sind so schwer, daß ihr Zustand als hoffnungslos angesehen wird.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 27. Februar

Die Börse zeigte heute im Einklang mit der Mehrzahl der Auslandsbörsen und im Anschluß an die Tendenz der Frankfurter Abendbörse ein freundlicheres Aussehen. Das Geschäft war zu Beginn recht ruhig, und nur in einigen Spezialwerten bestand etwas Auslandsinteresse. Neue Anregungen lagen nicht vor, doch wurden die Aussichten einer ordnungsgemäßen Verabschiedung des Wehretats günstiger beurteilt. Im allgemeinen besserten sich die Kurse auf kleine Deckungen der Spekulation um 1 bis 2 Prozent. Am Markt der Kunstseidenaktien wirkten sich die beginnende Besserung der Absatzlage und die Nichtbestätigung der übertriebenen Befürchtungen in bezug auf den Courtaulds-Abschluß aus. A. G. für Verkehrswesen, Akku und Bemberg gewannen nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz 2¾ bis 3⅝ Prozent. Außerdem waren Rheinische Braunkohlen, Holzmann, Polyphon und Siemens in gleichem Ausmaße gebessert. Bei letzteren ist heute der Dividendenabschlag (12,6 Proz.) zu berücksichtigen. Die Auslandswerte Chade und Svenska zogen um 6 bzw. 4 Mark an. Im allgemeinen waren Elektrowerte angeregt. Montane lagen auf die Gefahr von Massenentlassungen im Ruhrbergbau vernachlässigt. Im Verlaufe kam es vorübergehend bei ruhigerem Geschäft zu Abbröckelungen um ca. 1 Proz. Zeitweilig ging vom Sarstadt-Markt eine gewisse Unsicherheit aus. Miag wurden verspätet 2½ Prozent schwächer zur Notiz gebracht. Gegen ¾1 Uhr setzte sich jedoch, ausgehend vom Elektro-Markt und von Svenska, die erneut 3 Mark gewannen, eine neue Befestigung durch. Die Besserungen gingen bis zu 2 Prozent. Anleihen nicht ganz einheitlich, im großen und ganzen behauptet, Ausländer ruhig, Goldpfandbriefe bis 1 Prozent fester. Reichsschuldbuchforderungen bis ½ Prozent gesteigert. Von Devisen Dollar und Buenos fester, Madrid leicht erholt, Schweiz flau. Tagesgeld zum Zahltag auf 6 bis 8 Prozent anziehend, die übrigen Sätze unverändert.

Marktbericht

p. Coadjuthen, den 26. Februar 1931

Butter	Pfd. 2,20–2,30	Rindfleisch	Pfd. 1,20–1,50
Eier	Stück 0,20	Hammelfleisch	Pfd. 1,30
Weizen	Ztr. 13–14	Kalbfleisch	Pfd. 1,20–1,40
Roggen	Ztr. 9,–	Quappen	Pfd. 0,80–0,90
Hafer	Ztr. 9,–	Barse	Pfd. 0,70
Gerste	Ztr. 10–11	Weißfische	Pfd. 0,50
Kartoffeln	Zentner 4,–	Große Stinte	Pfd. 0,50–0,65
Hühne	Pfd. 0,70	Kaulbarse	Pfd. 0,20
Hühner	Pfd. 1,20	Ferkel	Paar 40–50
Karotten	Liter 0,50	Läuferschweine	Stück 70–120
Zwiebeln	Liter 1,–	Schlachtschweine	Pfd. 0,70
Schweinefleisch	Pfd. 1,00–1,20		

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	27.2.G.	27.2.Br	26.2.G.	26.2.Br
Kaunas 100 Litas	41,89	42,06	41,89	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,395	1,399	1,381	1,385
Kanada	4,201	4,209	4,201	4,209
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,079	2,083
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,93	20,97	20,42	20,46
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,417	20,457	20,421	20,461
Newyork 1 Dollar	4,2030	4,2110	4,204	4,212
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,351	0,353	0,363	0,365
Uruguay	2,967	2,973	2,937	2,943
Amsterdam 100 Guld.	168,58	168,92	168,62	168,96
Athen 100 Drachmen	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel 100 Belga 500 F.	59,585	59,705	59,59	59,71
Budapest 100 Pengo	73,29	73,43	73,30	73,44
Danzig 100 Gulden	81,65	81,81	81,67	81,83
Helsingfors 100 fin. M.	10,578	10,598	10,578	10,598
Italien 100 Lire	22,01	22,05	21,995	22,035
Jugoslawien 100 Din.	7,386	7,400	7,390	7,404
Kopenhagen 100 Kron.	112,41	112,63	112,44	112,66
Lissabon 100 Escudo	18,87	18,91	18,85	18,89
Oslo 100 Kron.	112,43	112,65	112,43	112,65
Paris 100 Fr.	16,468	16,508	16,469	16,509
Prag 100 Kr.	12,451	12,471	12,451	12,471
Reykiavik 100 isl. Kron.	92,09	92,27	92,09	92,27
Schweiz 100 Fr.	80,91	81,07	80,95	81,11
Sofia 100 Lewa	3,046	3,052	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	44,11	44,19	44,16	44,24
Stockholm 100 Kron.	112,50	112,72	112,50	112,72
Talinn 100 estn. Kron.	111,91	112,16	111,99	112,28
Wien 100 Schill.	59,06	59,18	59,075	59,195
Riga	80,91	81,07	80,45	81,11
Bukarest	2,498	2,504	2,499	2,503

Berliner Ostdevisen am 27. Februar. (Tel.) Kaunas 41,98 Geld, 42,06 Brief, Warschau 47,025 Geld, 47,225 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,05 Geld, 47,25 Brief. Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Standesamt der Stadt Memel

vom 27. Februar 1931

Aufgeboten: Lotsenaspirant Vytautas Babarskis mit Kontoristin Anna Drunisa, beide von hier.

Eheschließung: Geschäftsreisender Gustav Wilhelm Lehr mit Verkäuferin Maria Elsa Toleik, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Hermann Richard Wapsas von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 27. Februar 1931. (Funkspruch

	Bez. f. 50 kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	48–51
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	45–48
b) ältere	—
Fleischige	40–44
Gering genährte	34–38
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	44–47
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41–43
Fleischige	39–40
Gering genährte	36–38
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	32–38
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25–31
Fleischige	23–24
Gering genährte	20–22
Färsen, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	42–45
Vollfleischige	36–41
Fleischige	31–35
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	33–41
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	55–60
Mittlere Mast- und Saugkälber	47–56
Geringe Kälber	28–40
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast	—
b) Stallmast	53–56
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a 48–52 b 40–42
Fleischiges Schafvieh	40–46
Gering genährtes Schafvieh	32–38
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	50–52
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	50–52
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	49–51
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	46–49
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	43–45
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	48

Auftrieb: Rinder 2318, darunter Ochsen 558, Bullen 508, Kühe und Färsen 1222, Kälber 1915, Schafe 3583, direkt zum Schlachthof 580, Schweine 10315 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1120, Auslandsschweine 712.

Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig, halbjährige Lämmer über Notiz, bei Kälbern ziemlich glatt.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 27. Februar. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 97 inländische Waggons, davon 13 Weizen, 41 Roggen, 15 Gerste, 21 Hafer, 3 Erbsen, 1 Wicken, 3 Gemenge, und 10 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 3 Wicken, 4 Linsen, 1 Leinsaat, 1 Mohn. Amtlich: Weizen und Roggen ohne Handel, Gerste unverändert 20—20,20, Hafer 14, schwächer. Freiverkehr: Weizen unverändert 27—29, Roggen 17,20—17,40, Gerste 19—20, Hafer 13,80—14 Mark, fein darüber. Tendenz: abgeschwächt, fast geschäftslos.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam steigend, Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 749 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung NW. Windstärke 7. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 745 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung Ost. Windstärke 1. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Bülk: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam steigend, Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 746 mm. Außergewöhnlich gute Sicht (unter 30 Sm.). Windrichtung SW. Windstärke 3. Wetter zur Zeit der Beobachtung leichter Schnee in Flocken mit Unterbrechungen.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 27. Februar

6 Uhr: + 0,5, 8 Uhr: + 1,3, 10 Uhr: + 1,3
12 Uhr: + 1,9.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 28. Februar

Mässige Winde aus Nordwest bis West, vielfach wolkig, vereinzelt Niederschlagsschauer, meist gut sichtig.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, dem 27. Februar.

Tief 735 Nord-Russland ostziehend.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
96	26	Talvaldis SD. (Lejnieks)	Stettin	Heringe	R. Meyhoefer
97		Irmgard SD. (Tramborg	Norköping	Stückgüter	Ed. Krause
98	27	Vistula MS. (Pape)	Danzig	leer	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
95	26	Talvaldis SD. (Lejnieks)	Libau	Teilladung	R. Meyhoefer
96	27	Kurland SD. (Andrew)	Stettin	leer	R. Schneider
97		Karl Rehder SD. (Hanak)	Antwerpen	Vieh	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,40. — Wind: NO. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Winterfest
der Guttemplerloge „Burgfried" 1971
am **Sonntag, dem 1. März,** nachm. 4 Uhr, in den Räumen des **Viktoria-Hotels.**
Kartenausgabe findet heute am Freitag von 7–10 Uhr abends statt.
Eintritt für Mitglieder 1,10 Lit, für Gäste 2,20 Lit. An der Abendkasse 50% Aufschlag. **Der Vorstand** 6188

Gesellschaftshaus
Sonnabend
Italienische Nacht
verstärkte Kapelle. Sonntag Tanz
Verl. Polizeistunde bis 2 Uhr (6324

Central-Café
Sonnabend, den 28. Februar 1931
Ehrenabend Harry Horst
mit Ueberraschungen
Sonntag, den 1. März 1931
Harry Horst
mit neuem Repertoire
Kapelle Ludewigs / Verl. Polizeistunde 6377

Heute
Walzerabend
3-Mann Stimmungskapelle
Hierzu ladet ein (6358
Richard Schumann
Schmelz
Verlängerte Polizeistunde

Hotel Schmidt, Försterei
Sonnabend, den 28. Februar
großes Kappenfest
Jeder Gast erhält eine Kappe gratis
Eintrittfrei
Autobus ab Denkmal von 8 Uhr stündlich 6378

Täglich:
Delikate Rinderfleck
Erbsen mit Speck, gutgepflegte Biere
Franz Gorny, Bierstuben
Libauer Straße [6375

Café Mokka-Stuben
Heute Sonnabend nachm.
Tanz-Tee
Ab 8 Uhr der beliebte
Gesellschafts-Tanz-Abend
Jazz-Kapelle
Verl. Polizeistunde 6356

Lichtspiele

Apollo
Sonnabend und folgende Tage
ab 5¼ und 8¼ Uhr
Der grosse deutsche Ufa-Tonfilm
mit
LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH

Die wundervolle Tonfilm-Operette mit **Lilian Harvey, Willy Fritsch,** Mariane Winkelstern, Ludwig Diehl, Georg Alexander Hans Junkermann u. v. a.
Der „Liebeswalzer" bringt alles, was Sie in frohe Laune versetzt, köstliche Parodien, Liebe, Witz und Wiener Walzertakt, eine Handlung voller köstlicher Ueberraschungen und drolligster Situationen. — Und wer tanzt den „Liebeswalzer"? Es sind Lilian Harvey und Willy Fritsch, die Lieblinge des Publikums — „Liebeswalzer" — wie das Wort, so schmeicheln sich Film und Musik in Herz und Gefühl — werden Sie die Sorgen des Alltags vergessen lassen. 6390
Tönendes Beiprogramm / Tönende Wochenschau

Kammer
Täglich
5½ und 8 Uhr
Ermässigte Preise
Lit 1.25—Lit 2.75
Stummes Programm
Delikatessen
Harry Liedtke
Ernst Verebes
Georgia Lind
Die Schuld des Tom Carrigan
Tom Tyler
Franki Darro
Wochenschau

Achtung!
Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt worden ist, haben sich Propagandistinnen einer ausländischen Waschmittelfirma erlaubt, bei ihren Werbebesuchen unwahre Behauptungen abfälliger Art über das patentierte „Benzit"-Seifenpulver aufzustellen.
Wir wären jedem Kunden und jeder Hausfrau, welche uns hierüber weitere Mitteilungen machen würden, sehr dankbar, damit wir mit gesetzlichen Mitteln gegen dieses Treiben vorgehen können.
Memelländische Seifenfabrik G. m. b. H.
Memel, Libauer Strasse 40/41 6353

Sonnabend, 28. Febr.
8 Uhr abends
Fischers Weinstuben
Eisbein-Essen.
6399]

Waldschlößchen
Sonnabend
Tanz
Eintritt frei. [6389

Sonntag, d. 1. März
Ausflug nach Kollaten.
Treffpunkt nachmittags 2,30 Uhr am Bahnhof.
Jeden Donnerstag, abends 7 Uhr, in Fischers Weinstuben Vereinsabend (Tisch-Tennis). [6391
Der Vorstand.

Zur
Purim-Bäckerei
empfehle:
Ia Weizenmehl
Sultanas
Rosinen, Korinten
Mohn
Sirup
Rosenwasser
Puderzucker
Bienenhonig
billigst. [6368
Bernh. Burstein
Friedr.-Wilh.-Str. 2
Tel. 40.

Capitol
Ab Sonnabend 5¼ und 8 Uhr
Erm. Eintrittspr.: Lit 1.– 1.50 u. 2.–
Phillis Haver u. Victor Varconi
in dem Sitten- und Kriminalfilm:
Chicago
(Die seelenlose Frau)
10 Akte atemraubender Spannung! — Ein Schuss fällt, tötet den Geliebten .... ein Sensationsprozess setzt ein ..... der Gatte der Beschuldigten sichert für die Hauptverhandlung den erfolgreichsten Verteidiger Chicagos — alles setzt er daran, wird darüber selbst zum Verbrecher ..... und um die Kette dieses unerhörten Geschehens zu vollenden, erfolgt tatsächlich der Freispruch von Chicagos schönster Mörderin! Damit sinkt die, deren Bild in hunderten von Zeitungen, ins Nichts zurück! Schon gibt es neue Sensationen — das Leben der Großstadt braust — Tempo, Tempo, Tempo! 6363
Der urkomische und beliebte
Charlie Chaplin
in dem äusserst amüsanten Film
‚Carmen'
Kapelle Krawetz

R. Kundoch, Libauer Platz 3
Ab Freitag (6361
Delikate Rinderfleck

Die Beleidigung, welche ich gegen Frau Emilie Bothke-Szugien ausgestoßen habe, nehme ich reumütig zurück. [6394
Gustav Schorat.

Achtung!
Frisch zu haben
Puten
Suppenhühner
ff. Tafelbutter
Blumenkohl, Aepfel
Birnen, Weintrauben.
Weichert
Marktstraße 40
Tel. 1156. [6335

Achtung!
Weißkohl
Blumenkohl
erstklassiges hiesiges Tafelobst
sowie
frisch geschlachtete fette Suppenhühner und Puten
zu haben bei [6332
Drowski Nachf.
Marktstraße 12
neben Kaufh. Waller.
Tel. 244

„Opel"
Gesundheits-
Kinderwagen
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Alleinvertreter:
A. Joneleit
Friedrich-Wilh.-Strasse 1
Libauer Str. 1 6329

In 3 Tagen
Nichtraucher!
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot.

Der geschlossene Maskenball
findet am Sonnabend, dem 28. Februar, in Försterei bei Ullmann statt.
Omnibusverkehr stündlich ab 8 Uhr Haltestelle Alexanderplatz, Hotel „Zur Hütte", Hotel Barties, die ganze Nacht. 6381

Otto Gornys Bierstuben
Grabenstraße
Heute, Sonntag und Montag
delikate Rinderfleck
Bockbier

Am heutigen Sonnabend
Bockwurst mit Kartoffelsalat
als Abschieds-Essen. (6306
Restaurant zum guten Tropfen

Ausschreibung
Für den Erweiterungsbau der Schule I, Schmelz, werden hiermit öffentlich ausgeschrieben: [6385
1. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten
2. Ziegelsteinlieferung
3. Lieferung von eisernen Trägern
4. Schmiedearbeiten (Anker)
Verdingungsunterlagen sind im Stadtbauamt erhältlich, woselbst auch die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.
Angebote sind verschlossen mit kennzeichnender Aufschrift bis
Freitag, den 6. März d. Js.
vormittags 9 Uhr
dem Stadtbauamt einzureichen.
Memel, den 27. Februar 1931.
Der Magistrat

8 billige Tage 8
Großer Preissturz
Schuhwaren

Herren-Halbschuhe	19 Lit
Herren-Lackschuhe	28 Lit
Herren-Stiefel	25 Lit
Arbeitsschuhe	20 Lit
Damen-Lackschuhe	18 50 Lit
Damen-Pantoffeln	3.75 Lit

zu besonders spottbilligen Preisen alle andern Schuhwaren
Jacob Guttmann
Telefon 1069 Hohe Straße 22/23 6369

Ein Geschäftslokal
in bester Geschäftsgegend zum 1. April zu vermieten. Angebote u. Nr. 4367 an die Abfertigungsst. d. Blattes.

Liederfreunde
Nicht Dienstag, sondern Mittwoch 8 Uhr bei Sgsbr. Rittscher.

Städtisches Schauspielhaus
Gastspiele der Litauischen Staatsoper
Freitag, d. 27. Februar, abends 8 Uhr „Tannhäuser" Oper in 4 Bildern von R. Wagner — unter Mitwirkung von K. Petrauskas
Sonnabend, den 28. Februar, nachm. 1 Uhr „Carmen" Oper in 4 Akten von G. Bizet.
Ein öffentlicher Kartenverkauf für diese Oper findet nicht statt.
Zur Beachtung! Der Kartenverkauf für die vorstehend aufgeführten Vorstellungen (außer „Carmen") findet vom Montag, dem 16. Februar ab, nur an der Theaterkasse statt. (5619

Städtisches Schauspielhaus
Sonntag, den 1. März abds. 8 Uhr zu halben Preisen noch einmal wegen des großen Erfolges in Kaunas „Madame Sans Gêne" Lustspiel in vier Akt. v. V. Sardou.
Dienstag, den 3. März, abds. 8 Uhr zu halben Preisen zum letzten Male: „Sturm im Wasserglas" Lustspiel in drei Akten von Bruno Frank
Donnerstag, d. 5. März, abends 8 Uhr zu halben Preisen die große Berliner Tragikomödie „Die Ratten" Fünf Akte v. Gerhart Hauptmann
Sonnabend, den 7. März, abends 7½ Uhr, geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.
Sonntag, den 8. März, abds. 8 Uhr (Deladentarten haben Gültigkeit) Zum ersten Male! „Das öffentliche Aergernis" Schwank in 3 Akt. von Franz Arnold

Weisse Waren

Jetzt nimmt man die Ergänzung der

Wäsche-Ausstattung

und des Haushalts vor. Die ausserordentlich niedrigen Preise und die grossen Angebote unserer Gelegenheitsposten ermöglichen es Ihnen, gerade in diesem Jahr Ihren Wäscheschrank aufzufüllen

ausserordentlich billig!

Wäschestoffe teils elsasser Fabrikat 2.25, 1.80, 1.50	1.20	**Bettsatin** in guten Qualitäten 80 cm breit	3.25
		130 cm breit	4.90
Bezügenstoffe nur elsasser Fabrikat 130 cm breit, 6.30, 5,10	3.75	**Lakenstoffe** schlesisches Fabrikat 140—160 cm breit, 5.40, 4.50	3.90

Auf Sondertischen ausgelegt:
Tischtücher, Tafeltücher, Handtücher, Servietten, Kaffeegedecke
aus Reinleinen, Halbleinen und Baumwolle, teils mit kleinen Schönheitsfehlern, teils reguläre fehlerfreie Ware.
zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Das Haus der Moden

Gratis

sticken für unsere Kunden 2 Singer - Maschinen alle während der Weißen Woche bei uns gekauften Wäschestücke und Taschentücher

A. Salzberg

6386

Nur 10 Tage

staunend billig!

Hüte 8–, 9–, 10– Lit usw.
Mützen von **2–** Lit an
Nutzen Sie die günstige Gelegenheit aus!

Gebr. Ratner
Libauer Strasse 24 (6401

Sonder-Angebot!
für den
Uebergang
Halbschwere
Damen- und Herren-
Mantelstoffe
in sehr guten Qualitäten spottbillig
E. Millner
Fleischbänkenstraße 2 (6338

Ein Versuch
überzeugt Sie von der Güte meiner
Kaffeehaus - Mischung
à Lit 1.50 für ¼ Pfund
täglich frisch geröstet
6402
Otto Jung
vorm Lasser & Neumann K. Scharffetter
Weinhandlung — Kaffee-Rösterei
Lascha-Konfitüren

Die neuen Schlagerlieder

„Zuerst ein Schnäpschen"
„Ganz im Geheimen"
„Die Geige"
„Du lieber Geiger, spiel einen Tango für mich"
„Kleine, blonde Grete"
auf „Polydor"
eingetroffen 6352
Aritphon-Musikhaus
Börsenstr. 1—4
neben Simon

Telefon 929

Achtung! Achtung!
Lebensmittel sowie sämtliche Kolonialwaren
kaufen Sie am besten und billigsten bei mir und bitte ich, sich von meinem Angebot zu überzeugen

Margarine	Pfund	1.35
Salma Rotband	Pfund	1.70
Bratenschmalz	Pfund	1.30
Weizenmehl Ia	Pfund	0.35
Farin	Pfund	0.50
Dr. Oetkers Puddingpulver		0.30
8 Heringe		1.00
Frische Milch	Liter	0.30
Butter, Käse		(6333

A. B. Cohn, Roßgartenstraße 8

Aus neuer Sendung empfiehlt
Blut- und Jaffa-Apfelsinen
Pomeranzen
Weintrauben
Bananen sowie
Fischkonserven.
Täglich frisch:
Rauchheringe
Sprotten
Bücklinge.
Adolf Demenat
vorm. Otto Krieg
Breite Straße 29
Tel. 544. [6379

---

staunend billig!

Hüte 8–, 9–, 10– Lit usw.
Mützen von **2–** Lit an
Nutzen Sie die günstige Gelegenheit aus!

Gebr. Ratner
Libauer Strasse 24 (6401

Ia oberschlesischer
Stück-Kalk
frisch eingetroffen (6373
Gustav Kurschat
Neuer Markt 3 Tel 60

Jüngere Aufwärterin
ehrlich und sauber, erfahren im Kochen und Servieren, für kleinen Haushalt gesucht Angebote unter **4360** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (6339

Frische
Pomeranzen
und selbst eingekochte
Pomeranzen-marmelade
empfiehlt [6356
Franz Rohde
Berl. Alexanderstr. 2.

Aus neuer Sendung
Kordel u. Bindfaden
in aller Art offeriert billigst (6344
Seilerei A. Blind
Memel Telefon 1175

Stakenetze
und andere Netze eingetroffen (6320
J. Schrolowitz
Grabenstraße 9/10

Wer gesunde sangesfrohe Vögelein liebt füttere
HARZER VOGELFUTTER
in allen bekannten Spezialitäten u. Mischungen
6400
(lose und in Packungen)
Sonnenglanzkerne, Hanf, Rips
Kanariensamen, Papageienfutter
Sepialschalen empfiehlt
Robert Müschöwsky
Telefon 87

Stempel liefert schnell und billig F. W. Sieber Mem Dampfboot A-G 5256) **F. Krullis**

Weisse Waren-Tage

Schlager auf **Schlager** aber nur **Qualitätswaren**

Beginn: Sonnabend, den 28. Februar

!

Hemdentuch 80 cm breit . . . Meter	1.25
Hemdentuch 80 cm breit . . . Meter	1.35
Mako Imit. bewährte Qual., 80 cm breit . Meter	1.65
Hemdentuch kräftige Qual., 80 cm breit . Meter	1.95
Renforcé prima elsäss. Ware, 80 cm breit . Meter	2.25
Wäsche-Batist prima elsässer Qualität 80 cm breit . . . Meter	2.90
Laken-Dowlas gebleicht, ca. 150 cm breit Meter	3.95

6328

Bett-Linon 80 cm breit . . . . . Meter	1.65
Bett-Linon 130 cm breit . . . . Meter	2.90
Nessel für Wäsche haltbar und gut . . . Meter	0.95
Laken-Nessel 140 cm breit . . . . . Meter	2.40
Küchen-Handtuch 45 cm breit . . . . . Meter	0.95
Gesichtshandtuch Weiss **Drell** . . . . . Meter	1.40
Gerstenkorn-Handtuch mit indanthrenfarb. Kante Meter	1.80

Während der Weissen Waren-Tage gewähre ich auf die gute altbewährte **Fränkelsche Qualitäts-Tischwäsche** einen Rabatt von

15 %

Günstige Einkaufsgelegenheit für Hotels, Restaurants usw.

Sämtliche Frotté-Laken und -Handtücher zu Schlagerpreisen

Damen-Taghemd mit Klöppelgarnitur	2.95
Damen-Taghemd mit Schweizer Stickereispitze	3.30
Damen-Taghemd m. aparter Köppelgarnitur	3.60
Damen-Nachthemd elegante Ausführung	6.–
Herren-Nachthemd farbig garniert	7.25
Herren-Oberhemd nur Einzelgrössen	10.50
Herreneinsatzhemd mit Zephier-Einsatz	6.50

Tischtuch Damast voll gebleicht 130×130 cm	7.50
Tischtuch Damast voll gebleicht 130×160 cm	9.50
Servietten Damast 36×36 cm	0.85
Künstler-Gardine 3 teilig	10.80
Künstler-Gardine 3 teilig	14.50
Künstler-Gardine 3 teilig	18.–
Tüll-Bettdecke 2 bettig	24.–

Auf alle nicht herabgesetzten Weissen Waren **10 %**

Robert Waller
der Name für gut und billig

Auf alle nicht herabgesetzten Weissen Waren **10 %**

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 28. Februar 1931

Beilage Nr. 50

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 27. Februar

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Arnhold Wittenberg †

Ein reichgesegnetes Leben hat sich vollendet: Am 24. Februar ist in Berlin Herr Arnhold Wittenberg, der jahrzehntelang in Memel gewirkt hatte, im 92. Lebensjahre nach nur eintägigem Krankenlager sanft entschlafen.

In Culm (Westpr.) als Sohn eines angesehenen Landwirts geboren, war Arnhold Wittenberg nach Absolvierung des Gymnasiums im Schneidemühlenbetrieb eines Onkels in Tilsit tätig und kam dann in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Geschäftsführer der Niederlassung von Stantien & Becker nach Memel, um diese alsbald unter der eigenen Firma A. Wittenberg zu betreiben. Jahrzehnte lang stand er als ausgezeichneter, weitblickender Kaufmann seinen Mann und errang weit über Ostpreußen hinaus Name und Ruf. In der Berufsarbeit, in der er an sich die höchsten Anforderungen in überaus strenger Pflichterfüllung stellte, erschöpfte sich aber seine Wirksamkeit nicht im entferntesten. Allen politischen und ganz besonders allen gemeinnützigen Bestrebungen wandte er reges, praktisches Interesse zu, das sowohl der Stadtverwaltung, zumal als Mitglied der Steuereinschätzungskommission, als auch den gesellschaftlichen und sozialen Organisationen Memels, insbesondere aber der Synagogengemeinde zugute kam.

Ein Außenstehender vermag sich kaum vorzustellen, wie es einst möglich war, neben anstrengenden Berufspflichten noch in derart weitem Maße ehrenamtlich der Fürsorge für andere sich in unermüdlicher Gewissenhaftigkeit zu widmen. Die besondere Liebe Wittenbergs gehörte der edlen Turnerei, die er bis in das Greisenalter hinein eifrig betrieb. Eine freudige, stets frisch zupackende Natur, wußte Arnhold Wittenberg ringsum Frohsinn zu verbreiten. Seine humorverklärte Lebenskunst und sein liebevolles Interesse für Memel blieben ihm bis zum letzten Augenblick treu, ebenso die empfängliche Regsamkeit des Geistes und die körperliche Rüstigkeit. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, in Ehren fortleben.

Mitgliederversammlung des Memelländischen Industrie-Verbandes

Der Memelländische Industrieverband übermittelt uns heute den folgenden Bericht mit der Bitte um Veröffentlichung:

Am Dienstag, dem 24. Februar 1931, hatte der Memelländische Industrieverband e. V. seine Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen.

Der Vorsitzende des Verbandes, Konsul William Falk, begrüßte die Mitglieder und diejenigen Herren, die als Gäste erschienen waren. Er gab einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Verbandes in den verflossenen fünf Monaten.

Der Vorstand hatte sich in erster Linie damit beschäftigt, durch Eingaben an die verschiedenen in Frage kommenden Behörden eine Milderung der steuerlichen Belastungen der Industrie herbeizuführen. Ein Abbau der Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer muß unbedingt angestrebt werden; ferner müßte die Grunderwerbssteuer von Personenvereinigungen, eine Inflationssteuer, die zwar von Deutschland übernommen, dortselbst aber nie erhoben worden ist, dagegen im Memelgebiet durchgeführt wurde, als untragbar abgebaut werden. Ebenso bedeute das Talonsteuergesetz für die Drucklegung von Dividendenscheinen eine ganz unberechtigte Belastung von Industrie und Handel. Der Vorstand habe daher Schritte unternommen, um bei den Behörden eine Milderung der steuerlichen Belastung für die Industrie herbeizuführen, um insbesondere die exportierende Industrie auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu erhalten.

Auch zu andern die Industrie betreffenden wirtschaftlichen Fragen habe der Verband in den letzten Monaten Stellung genommen. Dem Wunsche verschiedener industrieller Firmen, ihnen eine Unterstützung in Zollfragen angedeihen zu lassen, wurde Rechnung getragen.

Nachdem der Vorsitzende noch über einige interne Verbandsangelegenheiten berichtet hatte, appellierte er an die Mitglieder, weiter zusammenzustehen und dafür Sorge zu tragen, daß diejenigen industriellen Firmen, die noch nicht Mitglied des Verbandes sind, diesem beitreten.

Es fand sodann eine Aussprache über verschiedene interessierende Fragen statt, an welcher sich die Mitglieder beteiligten.

Schlechte Aussichten für litauische Seeleute in Belgien

Vom Direktorium des Memelgebiets geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung die Abschrift des folgenden Schreibens zu:

Der litauische Konsul in Belgien, Herr Furst-Magermann, bittet das Ministerium, sein Augenmerk darauf zu richten, daß sich vielfach junge Litauer an die Konsulatsbüros wenden mit der Bitte, ihnen Stellen als Matrose auf belgischen Schiffen zwecks Verdienstmöglichkeit zu beschaffen. Andere wieder wünschen den Seemannsberuf zu ergreifen, um später die Seemannsschule zu besuchen. Der Konsul weist darauf hin, daß dieses zur Zeit völlig verfehlt sei und bittet, dieses in der Presse bekanntzugeben sowie auch die Wasserbauverwaltung und Schulverwaltungen darauf hinzuweisen.

Litauische Seeleute heuern in Riga, Libau oder Memel bis Antwerpen—Gent—Brügge oder einem anderen belgischen Hafen an und erhalten nach Ankunft dortselbst und Ablauf der Heuer keine neuen Angebote, worauf sie dem litauischen Konsul zur Last fallen, der sie, da er keine offiziellen Mittel für ihre Unterhaltung und Rücksendung zur Verfügung hat, nicht unterstützen kann. Die belgische Polizei behandelt diese Leute dann als Arbeitslose und verweist sie an wohltätige Anstalten oder sendet sie bis an die deutsche Grenze. Von deutscher Seite werden sie oftmals wieder nach Belgien zurückgewiesen, kurz, es geraten auf diese Weise viele junge Leute in eine sehr bedrängte Lage.

Es muß hier bemerkt werden, daß in Belgien Arbeitslosigkeit herrscht und daß Ausländer jetzt dort weder auf Schiffen noch sonst wo in Fabriken oder anderweit Arbeit erhalten können.

* **Wahl in der hiesigen Synagogengemeinde.** Von den 16 Repräsentanten der Synagogengemeinde scheidet turnusmäßig alle drei Jahre die Hälfte aus. Am Donnerstag, dem 26. Februar, fand im Sitzungssaal der Gemeinde, Kehrwiederstraße 4, die Neu- bzw. Wiederwahl von acht Repräsentanten auf sechs Jahre statt. Durch geheime, direkte Wahl wurden folgende Herren gewählt: Moses Friedmann, Aron Hanemann, Isaak Jawschitz, Sally Maisels, Arthur Rosenthal, Ing. J. Rubin, Joseph Schulmann und Jakob Werblowsky. Mit diesen Männern sind verschiedene Richtungen gemeinsam vertreten.

* **Generalversammlung der Spielvereinigung Memel e. V.** Am Montag hielt die Spielvereinigung in Fischers Weinstuben ihre diesjährige Generalversammlung ab, die von etwa 80 Mitgliedern besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Dr. Häwert kamen die Jahresberichte zum Vortrag. Der Geschäftsbericht des Vorstandes erwähnte zunächst, daß die Zahl der Mitglieder 404 beträgt, davon sind 310 Senioren; er ging dann auf die Veranstaltungen des Jahres ein, die einen sehr lebhaften Vereinsbetrieb gezeigt haben. Durch die Aufhebung der Ostpreußenliga ist der Verein leider sehr stark in seiner Entwicklung benachteiligt worden, auch wirkte sich die augenblickliche schwere Wirtschaftslage ungünstig aus. Der von Dr. Petran gegebene Leichtathletikbericht verwies auf die Maßnahmen, die der Verein zur Hebung dieses Sportzweiges getroffen hat. Es wurde eine ganze Anzahl von Sportfesten beschickt; auswärts waren die Leichtathleten in Schneidemühl, Tilsit und Kaukehmen vertreten. Besonders erwähnt wurde der von Lettmann aufgestellte litauische Rekord im 400 Meter-Lauf mit 52 Sekunden. Das Internationale war ein Höhepunkt der Saison; auch wirkten die Vereinsmeisterschaften, besonders bei den Junioren, belebend auf den Betrieb ein. Leider fehlt sehr vielen Mitgliedern noch das Verständnis für den Wert der Leichtathletik. Der Fußballbericht zählte die im vergangenen Jahr ausgetragenen Spiele auf. Die Abteilungsliga hat im ganzen 24 Spiele mit einem Torverhältnis von 88 : 44 ausgetragen und wurde in der Abteilungsliga Nord Zweiter. Es glückte ihr nicht, in die Ostpreußenmeisterschaftsspiele hineinzukommen. Mehrere Spieler wirkten repräsentativ in der litauischen Ländermannschaft und im Baltenverband mit. Die Verbandsliga belegte im Memeler Verband den zweiten Platz, die anderen Seniorenmannschaften blieben in ihren Klassen weit hinten, dagegen hatte die erste Jugendmannschaft schöne Erfolge im Memelgebiet und auswärts. Der Rechnungsbericht besagte, daß die Kasse mit einem kleinen Defizit abgeschlossen hat, da alle Abteilungen größere Zuschüsse erfordert haben und die Vereinsbeiträge sehr schlecht eingegangen waren. Der Verein wird säumige Mitglieder unbedingt streichen. Da die Kassenprüfung nicht ganz beendet werden konnte, wurde die formelle Entlastung des Vorstandes auf die nächste Versammlung verschoben. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgende Besetzung: Vorsitzender Dr. Häwert, geschäftsführender Vorsitzender Alfred Schmidt, Kassierer Todtenhaupt; Obleute: für Fußball Böttcher, für Leichtathletik Dr. Lütgens, Jugendleiter Kwauka, Vertreter der Passiven Gose. Beisitzer für Fußball sind Kurt Müller und Tiedtke, für Leichtathletik Schwemmin und Kwauka. Nach Erledigung einiger Anträge und Mitteilungen wurde die Versammlung mit einem Sportgruß geschlossen. Kw.

* **Entziehung der Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen.** Nach einer Bekanntmachung des Landesdirektoriums ist dem Chauffeur Jonis Stankus aus Memel und dem Chauffeur Willy Mitzkus aus Galsdon-Joneiten die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen entzogen worden.

* **Eine Feierstunde in Strandvilla** veranstaltet am kommenden Sonntag nachmittag, 4 Uhr beginnend, die Wehrschar-Abteilung des Evangelischen Jungmännervereins „St. Johannis". Ein Vortrag von Pfarrer Prieß-Memel und ein Laienspiel, betitelt „Mutterliebe", stehen im Mittelpunkt des von Gesang, Musik und Deklamationen umrahmten Programms, das von Mitgliedern des Vereins mit Unterstützung von Damen der Gemeindehilfe bestritten wird. Das literarisch und gedanklich wertvolle Stück spielt zur Zeit des späten Mittelalters. Es ist mit viel Fleiß von zum Teil durchaus talentierten Spielern eingeübt worden und verspricht gutes Gelingen. Die Straßenbahnverwaltung ist gebeten worden, durch Vermehrung von Wagen der vermehrten Inanspruchnahme Rechnung zu tragen. Die Eintrittspreise sind volkstümlich niedrig. Der Vorverkauf befindet sich bei Milautzki Nachf., Börsenstraße 9/11.

* **Eine Leiche** wurde heute mittag gegen 12 Uhr im Hafen unweit der Liegestelle des Lotsendampfers gefunden. Bei dem Ertrunkenen handelt es sich um den Arbeiter Gustav Kastaun, der Kirchhofstraße Nr. 14 wohnhaft gewesen ist. Kastaun war aus bisher unbekannten Gründen Mitte Dezember unweit der Stelle, an der die Leiche jetzt gefunden wurde, ins Wasser gesprungen.

* **Unfall.** Gestern abend wurde das Sanitätsauto nach einem Holzplatz gerufen. Hier hatte der Arbeiter Bruno Gailowitz, Smelteilstraße Nr. 3 wohnhaft, beim Abladen von Rundholz eine so schwere Verletzung an einem Bein erlitten, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

Halbe Preise im Städtischen Schauspielhaus!

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Die erste Märzwoche bringt eine freudige Ueberraschung:

Drei Theatervorstellungen zu halben Preisen!

Die in der Vorweihnachtswoche angesetzten Vorstellungen zu halben Preisen mußten infolge der Gastspiele der Litauischen Oper ausfallen, und nun soll der Ausgleich geschaffen werden'

Zur Aufführung gelangen:

Am Sonntag, dem 1. März, abends 8 Uhr, noch einmal wegen des großen Erfolges in Kaunas „Madame Sans Gêne", das köstliche Lustspiel in vier Akten von V. Sardou, unter Mitwirkung des gesamten künstlerischen Personals des Städtischen Schauspielhauses.

Am Dienstag, dem 3. März, abends 8 Uhr, zum letzten Male Bruno Franks dreiaktiges Lustspiel „Sturm im Wasserglas", welches in Memel mit so großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Am Donnerstag, dem 5. März, abends 8 Uhr, die fünfaktige Berliner Tragikomödie „Die Ratten" von Gerhart Hauptmann, die anläßlich ihrer Premiere am Städtischen Schauspielhaus ungeteilten Beifall fand.

Am Sonntag, dem 8. März, abends 8 Uhr, findet die erste März-Erstaufführung statt. „Das öffentliche Aergernis" — der neueste Schwank von Franz Arnold, wird bei allen, die ihn sehen und hören, die gegensätzliche Wirkung erzielen, nämlich: eine öffentliche Belustigung! Für diese Erstaufführung haben Dekadenkarten Gültigkeit!

Starke Beteiligung am Provinzial-Bundessängerfest in Tilsit

In Tilsit fand dieser Tage eine Sitzung der Festausschüsse zur Vorbereitung des Provinzial-Bundessängerfestes, das bekanntlich vom 27. bis 29. Juni d. Js. in Tilsit abgehalten wird, statt. Da der zweite Vorsitzende der Festausschüsse, Herr Pfarrer Teicke, nach Berlin versetzt worden ist und demnächst Tilsit verlassen wird, wurde an seine Stelle der Gauvorsitzende des Sänger-Bundes Nordost, Mittelschulkonrektor Hill gewählt. Nach den bisherigen Anmeldungen der ostpreußischen Sängervereine ist eine starke Beteiligung zu erwarten. Besonders zahlreich werden auch Vertreter aus Danzig, aus dem Memelgebiet, aus Lettland und Estland anwesend sein. Als verheißungsvoller Auftakt zum Sängerfest ist der Besuch des Berliner Lehrergesangvereins, der nach Pfingsten eine Sängerfahrt nach dem Osten macht, zu verzeichnen.

Veranstaltungen am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: „Carmen", Oper, 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Liebeswalzer", 5¼ und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Delikatessen", 5½ und 8 Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Chicago", 5½ und 8 Uhr.
Schützenhaus: Familienabend des Arbeiter-Gesangvereins, 8 Uhr.
Gemeindehaus Kehrwiederstraße: Oeffentl. Gedenkfeier anläßlich des 1. Todestages Josef Trumpeldors, 8¼ Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 16: Nachmittagskonzert. 19.30: Abendveranstaltung. 21.20: Triokonzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 12 und 13.05: Schallplatten. 18.05: Frankfurter Motette. 18.45: Der Fünfjahresplan und die wirtschaftliche Lage Rußlands. 22.35: Schlagerstunde.

Hamburg (Welle 372). 6.30, 11 und 12.30: Schallplatten. 15.30: Bücherbörse. 16: Konzert. 17.30: Hanseatische Musikforschung. 20: Das Liebeslied (Schwank in einem Akt). 21: Heiterer Abend. 23: Tanzmusik.

Königsberg (Welle 276). 10.15: Schulfunkstunde. 11.40 und 13.30: Schallplatten. 16.30: Konzert. 20: Heitere Abendunterhaltung. 22.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12: Schulfunk. 14: Schallplatten. 16.30: Konzert. 17.30: Moderner Geigenbau. 19: Mechanisierung als Lebensschicksal. 19.30: Dichterstunde. 22.10: Tanzmusik.

Langenberg (Welle 472). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Mittagskonzert. 17. Vesperkonzert. 18: Lebende Dichter. 18.45: Im Zeichen des Autos. 19.45: „Eine falsche Verbindung" (Telephonhörspiel). 24: Meister des Jazz.

Mühlacker (Welle 360). 12.20 und 13.30: Schallplatten. 16.30: Konzert. 19.45: Bauernmusik. 20.15: Abends in Wien. 21.45: Erstes Hallen-Turn- und Sportfest des 11. Turnkreises Schwaben. 22.35: Schlagerstunde.

London (Welle 356). 18.15: Tanzmusik. 21: Konzert. 22: Kammermusik. 23.30: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 19: Kabarett. 22.30: Moderne Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 15.25: Schallplatten. 17: Das Endspiel im Schach. 17.15: Kammermusik. 18: Neuzeitlicher Rinderstallbau. 19.30: Aus der Werkstätte der Chirurgen. 20: Sang und Klang in Oesterreichs Gauen. (Wohltätigkeitskonzert). 21.40: Konzert. 22.15: Sportklub Burgtheater (Uebertragung).

Strafkammer Heydekrug

Die Ochsentour. Vor etwa vier Jahren hatte bei dem Besitzer und Kaufmann P. in Sch. in dessen Abwesenheit eine Haussuchung durch die Grenzpolizei stattgefunden. Dabei wurden Schnittwarenreste, von denen angeblich im Lauf der Zeit die Plomben abgefallen waren, als Konterbande beschlagnahmt. Der Kaufmann P. wurde in eine Geldstrafe von 778 Lit genommen. Gegen diese Strafmaßnahmen hatte P. richterliche Entscheidung beantragt und war vom Schöffengericht Heydekrug freigesprochen worden. Da die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte, blieben die Waren in behördlichem Gewahrsam. Die Strafkammer in Heydekrug verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft, diese legte darauf Revision ein und das Obertribunal verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Aber auch diesmal kam die Strafkammer zu einem freisprechenden Urteil. Daraufhin legte die Staatsanwaltschaft wieder Revision ein und abermals wurde die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Jäger, füttere dein Wild!

Inzwischen blieben die Schnittwaren weiter im Gewahrsam der Zollbehörde, die dadurch sicherlich nicht wertvoller, sondern altmodisch wurden. Nunmehr fand die dritte Verhandlung der Sache vor der Heydekruger Strafkammer statt. Der Angeklagte konnte an Hand von Belegen und Quittungen nachweisen, daß er sämtliche beschlagnahmten Waren im Memelgebiet teils von Memeler Kaufleuten, teils auf gerichtlichen Versteigerungsterminen schon vor dem 1. März 1926, der als Stichtag für den Plombenzwang anzusehen ist, gekauft hatte. Die Staatsanwaltschaft stellte sich indessen auf den Standpunkt, daß an diesen Resten die Plomben gefehlt hätten. Dieser Umstand an sich sei schon geeignet, die Ware als Konterbande zu bewerten, gleichviel, ob sie im Memelgebiet oder anderswo gekauft waren. Zum dritten Mal sprach die Kammer den Angeklagten frei. Die Ware bleibt indessen noch immer im Gewahrsam der Zollbehörde, denn möglicherweise kann nochmals Revision eingelegt werden.

Immer langsam voran. Vor mehreren Jahren wurde bei dem Kaufmann Heinrich G. aus Gnieballen ein Rest von etwa ⅛ Liter minderwertigen Schnapses beschlagnahmt. Der Kaufmann erhielt dafür einen Strafbefehl über 50 Lit. Auf seinen Einspruch hin wurde er vom Schöffengericht in Heydekrug freigesprochen, doch legte die Staatsanwaltschaft gegen dieses Urteil Berufung ein, nahm sie aber später wieder zurück. Der Erstrichter hatte versehentlich die Freigabe des Alkoholrestes nicht ausgesprochen und so blieb dem Sinne des Gesetzes nach der Fuselrest als beschlagnahmte Ware bei dem Angeklagten stehen. Es vergingen Jahre darauf, dem Angeklagten stand der Rest dauernd im Wege und da sich niemand mehr darum zu bekümmern schien, gab er ihn seinem Kutscher, der ihn austrank. Nunmehr wurde die Zollbehörde durch einen Zufall darauf wieder aufmerksam gemacht, daß sich bei G. noch der beschlagnahmte Schnapsrest befinden müsse, und da der inzwischen ausgetrunken war, wurde gegen ihn Anzeige wegen Arrestbruchs erstattet. Das Schöffengericht in Heydekrug hatte ihn freigesprochen, dasselbe tat auch die Berufungskammer, da es dem Angeklagten wirklich nicht zuzumuten war, jenen wertlosen Rest jahrelang aufzubewahren.

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche. 9½ Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Pfr. Leitner; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Pfr. Leitner. Mittwoch, 5 Uhr, dritte Passionsandacht. Dienstag, 4 Uhr, Frauenhilfe, Pfr. v. Saß (Gemeindehaus). Donnerstag, 4 Uhr, Frauenhilfe, Gen.-Sup. D. Gregor.

Englische Kirche. 9½ Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Pfr. v. Saß. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. [6387

Evangelisch-reformierte Kirche. 9½ Uhr Pfarrer Prieß, 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 5 Uhr, Passionsandacht.

Jakobuskirche. 9½ Uhr dt. Gottesdienst, Pfr. Ribbat, 11 Uhr Kindergottesdienst, 11½ Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Ribbat, 2 Uhr Jungmädchenverein, Sakristei, Pfr. Ribbat. Mittwoch, 4. März, 5 Uhr deutsche u. 6 Uhr lit. Passionsandacht, Pfr. Hübner bzw. Konsistorialrat Reyoys, Außengottesdienste, Schule Gabergischken, 8. März, ½10 Uhr deutsch, 11 Uhr lit, Pfr. Ribbat, Schule Buddelkehmen 15. März, ¾10 Uhr dtsch, 11 Uhr lit., Pfr. Ribbat. [6366

Kathol. Kirche. Sonntag, den 1. März, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8½ Uhr Schülergottesdienst, 9½ Uhr Prozession, Hochamt, Predigt, 11¼ Uhr Hochamt und litauische Predigt. 4 Uhr Müttervereinigung. 4½ Uhr Kreuzwegandacht (lit.), 6 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht. Dienstag, den 3. März, 7½ Uhr, Jungfrauenverein (Handarb.)

Christl. Gemeinschaft Rippenstr. 5 Uhr Versammlung, 7½ Uhr Deklamatorium: „Unter Jesu Fahne!" Schmelz, Vereinshaus, 2½ Uhr Versammlung. [6371

Ev.-kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße. Gemeinschafts-Jahresfest, 2 Uhr nachm. litauisch, 4½ deutsch, 7 Uhr Jugendbund, Pfarrer Schernus, Kellnereit u. Urbschat. Sonnabend abend 6 Uhr Saal Bom.-Bitte Nr. 200, Kellnereit und Idzelis. [3359

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9½ und 4 Uhr Pred. Rehr-Berlin; 11 Uhr Kindergottesdienst; 8 Uhr Lob- und Dankversammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibel- und Gebetstunde, Pred. Dreßler. [6386

Geschäftliches

Wäsche ist der unentbehrlichste Gebrauchsgegenstand. Die Zeit beansprucht, daß sie hygienisch, geschmackvoll und modern ist. Diese Vorzüge finden Sie bei dem extra billigen Verkauf weißer Waren der Firma S. B. Cohn & Eisenstädt. Ein besonderer Vorzug ist es jedoch noch, daß die Preise außergewöhnlich billig gestellt sind. Machen Sie von dieser Gelegenheit Gebrauch. [6349

Memelgau

Kreis Memel

wd. **Prökuls**, 27. Februar. [Der Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen] der Ortsgruppe Prökuls hielt am Mittwoch seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung erstattete der bisherige Vorsitzende des Bundes, Bergens-Aglohnen, den Geschäftsbericht. Nach diesem Bericht haben im verflossenen Geschäftsjahr eine Generalversammlung, zwei Mitgliederversammlungen und acht Vorstandssitzungen stattgefunden. Ferner ist ein Wohltätigkeitsfest abgehalten worden. Am Totensonntag hat ein gemeinsamer Kirchgang stattgefunden. Auch sind Delegierte zum Kreisgruppentag und zum Bundestag nach Pogegen entsandt worden. Die Mitgliederzahl beträgt augenblicklich 160 Personen. Neu hinzugekommen sind sieben Mitglieder, gestorben sind vier und ausgeschieden 28. Das Andenken der Verstorbenen wurde in üblicher Weise geehrt. In seinen weiteren Ausführungen erklärte Herr Bergens, daß sich die wirtschaftliche Lage der Kriegsopfer nicht gebessert hätte. Zu bedauern sei, daß vor allem das Versorgungsgesetz noch immer nicht in Kraft getreten sei, so daß die Kriegsopfer sich noch immer mit Rentenvorschüssen begnügen müßten. Sodann wurde eine Resolution angenommen, in der das Direktorium gebeten wird, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß das Versorgungsgesetz endlich in Kraft tritt und daß die Nachzahlungen, die seit Juli 1923 ausgeblieben sind, erfolgen. Außerdem wurde ein Gesetz gegen eine angeblich ungerechte Verteilung der Weihnachtsbeihilfen erhoben. In der Begründung wurde ausgeführt, daß der Stadtkreis und die Landkreise Heydekrug und Pogegen Beihilfen erhalten hätten, während die Kriegsbeschädigten des Landkreises Memel leer ausgegangen wären. Nach dem Kassenbericht, den der Kassierer, Herr Labrenz-Klischen, vortrug, haben die Einnahmen 1619,65 Lit und die Ausgaben 1425,55 Lit betragen. Der Bestand beträgt somit 194,10 Lit. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. Er setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Vorsitzender Otto Bergens-Aglohnen, Stellvertreter Fritz Gröger-Schilleningken, Kassierer Johann Labrenz-Klischen, Schriftführer Johann Tautrims-Dwielen. Als Delegierte für den Kreisgruppentag wurden die Mitglieder Martin Redweik-Sakuthen, Fritz Gröger-Schilleningken, Johann Tautrims-Dwielen und Johann Labrenz-Klischen gewählt. Unter Verschiedenes wurden noch interne Bundesangelegenheiten behandelt.

Standesamtliche Nachrichten

Buddelkehmen (vom 15. 1. bis 15. 2.). Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Kostas Petrauskas aus Göttbösen, dem Instmann Joseph Schulz aus Carlsberg; eine Tochter: dem Arbeiter Felix Wainors aus Neuhof, dem Arbeiter Alexander Sodeikis aus Zenkuhnen. — Gestorben: Juozupa Pakalnis aus Carlsberg, 2 Monate alt.

Kreis Heydekrug

Großes Schadenfeuer in Uszlöknen

Fünf Gebäude niedergebrannt — Ein ganzes Anwesen vernichtet

hj. Uszlöknen, 27. Februar.

Am Donnerstag abend entstand auf dem Grundstück des Besitzers Torkel ein Feuer, durch das das ganze Anwesen eines Nachbarn vernichtet wurde. Das Feuer kam scheinbar auf dem Heuboden des Torkelschen Stalles zum Ausbruch. Infolge der für Flugfeuer günstigen Windrichtung griff das Feuer auch bald auf die etwa 30 Meter entfernt liegende Wirtschaft des Besitzers Panra über. Noch bevor man etwas unternehmen konnte, standen sämtliche fünf Gebäude dieser Wirtschaft in Flammen. Obwohl mehrere Mannschaften der Pflicht- und der Freiwilligen Feuerwehr aus den Nachbarorten bald am Brandort erschienen waren, gelang es nicht, die brennenden Gebäude zu löschen. Sämtliche fünf Gebäude des Besitzers Panra und der Stall des Besitzers Torkel sind vollständig niedergebrannt. Mitverbrannt sind größere Mengen Futtervorräte, Getreide, landwirtschaftliche Maschinen, Möbel, Betten und Kleider. Auch einige Stücke Kleinvieh sind in den Flammen umgekommen. Die Brandursache konnte noch nicht bestimmt festgestellt werden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

*

hj. **Kolleschen**, 27. Februar. [Verschiedenes.] Auf dem hiesigen Kleinbahnhof lagern gegenwärtig große Mengen Steine und Nutz-, Bau- und Brennholz, die im Laufe des Winters angefahren worden sind und demnächst mit der Kleinbahn nach ihrem eigentlichen Bestimmungsort weiter befördert werden sollen. — Der Autoverkehr zwischen Heydekrug und Neustadt ist noch immer mit großen Schwierigkeiten verbunden, obwohl die Chaussee in den letzten Tagen stellenweise von den Schneebergen befreit worden ist. — Da an den tierärztlichen Vieh- und Schweineuntersuchungstagen in der letzten Zeit auch noch Baconschweine abgenommen werden, herrscht ein so großes Gedränge, das es oft zu Verkehrsstockungen kommt.

hj. **Piktaten**, 27. Februar. [Die Gemeindevertretung] Piktaten hielt dieser Tage im Gasthaus Fiedler eine Versammlung ab, die von dem Vorsteher Jonischies eröffnet wurde. Die Einnahmen haben im vergangenen Jahre 3154,94 Lit und die Ausgaben 2854,49 Lit betragen. Es ist somit ein Bestand von 300,45 Lit verblieben. Unter Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, den Nachtwächterdienst in der bisherigen Weise aufrechtzuerhalten. Der Hand- und Spanndienst, der hier seit einigen Jahren eingeführt worden ist, soll auch weiter beibehalten werden.

*

hn. Das diesjährige Winterfest des Sportvereins Jugnaten findet am kommenden Sonntag, dem 1. März, in den Räumen des Gasthauses Wythe-Wiesen statt. Das sorgfältig zusammengestellte Festprogramm verspricht den Gästen einen fröhlichen und unterhaltungsreichen Abend.

Standesamtliche Nachrichten

au. **Gaidellen** (Januar). Aufgeboten: Landwirt Georg Magies aus Dronsteln mit Altsitzertochter Trude Martha Kallweitis aus Pagrienen. — Eheschließung: Besitzersohn Karl Richard Eichholz aus Gaidellen mit Luise Gertrud Nitsch, ohne Beruf, von daselbst. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Johann Brusdeitins aus Pagrienen, dem Gärtner Erdmann Malone aus Pagrienen; eine Tochter: dem Besitzer Friedrich Tupeit aus Gaidellen, dem Arbeiter Paul Kloweit aus Kletzken, dem Besitzer Heinrich Kausch aus Willeiten, dem Arbeiter Franz Gedeknis aus Gaidellen. — Gestorben: Pächterwitwe Maria Klischies, geb. Herrmann, aus Pagrienen, 74 Jahre alt; Altsitzerfrau Maria Bernoth, geb. Krebsliakies, aus Hermannsöhlen, 73 Jahre alt; Rentenempfänger David Westphal aus Pagrienen, 80 Jahre alt; Kind Erna Meta Friedritz aus Gaidellen, 20 Tage alt; Kind Leo Sakars aus Gaidellen, 5 Wochen alt; Besitzer Johann Konrad aus Willeiten, 68 Jahre alt; Altsitzerwitwe Katarine Storost, geb. Petikus, aus Jonaten, 81 Jahre alt.

Kreis Pogegen

sk. **Uebermemel**, 27. Februar. [Ein „höflicher" Arrestant.] Ein junger Mann aus Tilsit hatte sich im Memelgebiet der Hehlerei schuldig gemacht und wurde dieses Vergehens wegen von der memelländischen Polizei gesucht bzw. es wurde auf ihn gefahndet. Als er dieser Tage die Grenze an der Luisebrücke überschritt, wurde er von der Grenzpolizei verhaftet. Von dem Amtsdiener sollte er dann dem Ortsgefängnis zugeführt werden. Unterwegs blieb der Arrestant plötzlich stehen und mit den Worten: „Gute Nacht, meine Herren!" verabschiedete er sich von seinem Transporteur und einem Begleiter. Im Augenblick war er in der Dunkelheit in Richtung Tilsit über den Memelstrom verschwunden. Der Amtsdiener versuchte dem Flüchtling zu folgen, doch mußte er bald die Verfolgung aufgeben.

*

Für die Gemeinde Antuppen ist Besitzer Johann Barkschat als Gemeindevorsteher bestätigt worden. Zu Schöffen sind für diese Gemeinde die Besitzer Christoph Mertinat und Paul Enseinis bestätigt worden.

Standesamtliche Nachrichten

Lompönen (1. bis 15. Februar). Eheschließungen: Arbeiter Jonas Kiminius mit Arbeiterin Ona Svagzdyte, beide aus Lompönen; Arbeiter Gustav Strantz mit Schneiderin Anna Gailus, beide aus Strasden. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Mikas Bittens aus Lompönen. — Gestorben: Altsitzer Wilhelm Jagomast aus Krakonischken, 56 Jahre alt.

Tilsiter Veranstaltungen am Sonnabend

Stadttheater: „Das Veilchen vom Montmartre", 8 Uhr.

Ostpreußen

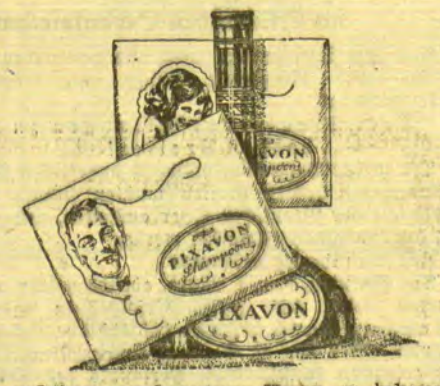
schw. **Trappönen**, 26. Februar. [Flüchtig geworden.] Unter Zurücklassung einer bedeutenden Schuldenlast ist der Sägewerksbesitzer Grandßus aus Trappönen im Kreise Tilsit-Ragnit flüchtig geworden. Grandßus baute im vergangenen Jahre ein Sägewerk und fabrizierte in der Hauptsache Käse- und Kistenbretter. Ganz überraschend sickerte vor einiger Zeit das Gerücht durch, daß er die Arbeitslöhne nicht auszahle, und zwar handelte es sich um zurückbehaltene Arbeitslöhne von ca. 4000 Mark, darunter Einzelforderungen an Lohn bis zu 1000 Mark. Auch die fälligen Steuern hat G. nicht abgeführt. Vor etwa 14 Tagen ist er spurlos verschwunden. Das Sägewerk wurde behördlicherseits versiegelt. Ein zurückgelassenes Privatauto wurde von der Gemeinde für Steuern gepfändet, ebenso sind die vorhandenen Maschinen gepfändet worden.

Formann das beste Mittel gegen Schnupfen

Kirchenzettel

Evangelische Kirche Heydekrug. Sonnabend, den 28. Februar, 11½ Uhr deutsche, 12 Uhr litauische Beichte. Sonntag (Reminiszere), 9½ Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, Pfarrer Moser. Es wird der Gefallenen des Kirchspiels gedacht. 1½ Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, den 3. März, 7½ Uhr Kirchenchor.

Pogegen. Sonntag, den 1. März, 9 Uhr, litauischer Gottesdienst, 11 Uhr deutscher Gottesdienst. In beiden Gottesdiensten findet die Einführung des Herrn Pfarrers M. Schernus durch Herrn Superintendent Obereigner statt.



Um **schönes und reines Haar** zu bekommen braucht man schon seit 30 Jahren (3773

flüssiges PIXAVON

jetzt auch

Pixavon-Shampoon

Kaunas, 27. Februar

„Die Ratten" in der Darstellung des Memeler Schauspielhauses

„Eine erschütternde, schlechthin vollendete Leistung"

sk. (Eigener Drahtbericht.) Ein meisterhaft zusammengestelltes Programm, mit dem das Memeler Schauspielhaus diesmal in Kaunas gastiert. Von der modernen Komödie, vom wirkungsvollen Schwank älteren Datums über das klassische Lustspiel zum naturalistischen Drama eines Hauptmann, psychologisch durchdacht und auf Steigerungen berechnet. Bezeichneten wir bereits den doppelten Lustspielabend vom Mittwoch als Höhepunkt der bisherigen Aufführungen, so können wir heute, nachdem wir gestern die Tragikomödie von Hauptmann gesehen und erlebt haben, wiederum von einem Höhepunkt sprechen.

Die Tragik: Eine kinderlose Arbeiterfrau, die gerne Mutter sein möchte und zu Grunde geht, nachdem sie durch den Kampf um Erfüllung ihres Wunsches ungewollt zur Verbrecherin geworden ist. Ein trauriges, düsteres Armeleute-Milieu, jene alte frühere Kavalleriekaserne, die jetzt einem Dutzend von Proletarierfamilien Obdach gewährt und in deren Speichern ein ehemaliger Theaterdirektor zwischen verstaubten Theaterrequisiten eine Schauspielschule errichtet hat.

Eine erschütternde, schlechthin vollendete Aufführung: Regieführung, Ausstattung und schauspielerische Leistungen ein in sich geschlossenes Ganzes, unheimlich lebenswahr und glaubhaft gestaltet. Die Memeler Künstler haben damit bewiesen, daß sie nicht allein Meister der Darstellung des Lustspiels, sondern ebenso gute Vermittler der großen Tragödie sind. Die Zuschauer, unter denen man auch den Staatspräsidenten und seine Gattin bemerkte, waren sichtlich ergriffen. Der Beifall des wieder ausverkauften Hauses setzte spontan nach jedem Aktschluß ein und steigerte sich besonders nach dem dritten Akt zu einer herzlichen Ovation für die Künstler.

*

Erweiterung der Anlagen des Wasserleitungswerkes geplant

h. Zwischen dem Landwirtschaftsministerium und der Kauener Stadtverwaltung finden seit längerer Zeit Besprechungen über die Verpachtung von ca. 50 Hektar Boden in dem bei Kaunas gelegenen Dorf Klebanischkis, wo sich bekanntlich das Wasserleitungswerk befindet, statt. Diese Besprechungen haben nunmehr in den grundsätzlichen Punkten zu einer Einigung geführt. Es ist beabsichtigt, sobald der auf 99 Jahre laufende Pachtvertrag abgeschlossen sein wird, die Anlagen des Wasserleitungswerkes zu erweitern und das gepachtete Gelände für die Schaffung von weiteren städtischen Anlagen zu verwenden.

*

h. **Ein Referent für das litauische Sportwesen** wird demnächst, wie die Zeitschrift „Sportas" mitteilt, beim Kultusministerium eingesetzt werden. Dieser soll das litauische Sportwesen überwachen.

h. **Prof. Strauß**, der bekannte Internist an der Berliner Universität, traf hier am Montag ein. Er wird an der hiesigen Universität ein Referat über innere Krankheiten halten. Zu Ehren des Prof. Strauß gab gestern abend der Verein „Oje" ein Festessen, an dem außer zahlreichen geladenen Gästen auch Vertreter der deutschen Gesandtschaft teilnahmen.

h. **Die Frage der Herabsetzung der Preise für elektrischen Strom** ist durch die Stellungnahme einer Juristenkommission zu den Bestimmungen des Konzessionsvertrages wieder in den Vordergrund der Erörterungen getreten. Die Juristenkommission hat nämlich auf Grund des im Jahre 1922 noch in Ostmarkwährung in dem Vertrag festgesetzten Preises festgestellt, daß bei einer Kursumrechnung der elektrische Strom nicht höher als 75 Cent pro Kilowattstunde zu stehen kommen dürfte, während die städtische Kommission seiner Zeit auf Grund einer Materialberechnung einen Preis von 1,18 Lit ausgerechnet hatte. Auf Grund dieser beiden Gutachten wird die Stadtverwaltung nunmehr entsprechende Vorschläge dem Elektrizitätswerk unterbreiten und wahrscheinlich einen Zwischenpreis bieten. Eine diesbezügliche Beratung zwischen der Stadtverwaltung und dem Elektrizitätswerk ist bereits für morgen angesetzt und wie von der Stadtverwaltung mitgeteilt wird, rechnet man damit, daß man sich noch bis zum 1. März in dieser Frage einigen wird.

h. **Der Aufzug nach dem Grünen Berg**, dessen Errichtung bekanntlich im Herbst vorigen Jahres an der Mickevičius-gve in Angriff genommen wurde, wird bereits Ende April in Tätigkeit treten. Die erforderlichen Erdarbeiten sind fast beendet; man beginnt jetzt mit dem Bau des eigentlichen Aufzuges. Vor wenigen Tagen ist ein weiterer Transport der im Auslande bestellten und für die Anlage erforderlichen Einrichtungen in Kaunas eingetroffen.

h. **Aufklärung eines Diebstahls.** In der Kauener Vorstadt hatten unbekannte Täter in einer der letzten Nächte das Schaufenster des Kolonialwaren-

Laxin das ideale **Abführmittel** für Erwachsene und Kinder

Verschwender des Herzens

Roman von Fred Andreas

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

27. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Hans versprach, Bessie nichts von dem Projekt mitzuteilen, und erklärte sich auf Wognoms Bitte bereit, das Kaufangebot unverbindlich an Döhl weiterzuleiten.

In den folgenden Tagen war er bemüht, sich mit dem Projekt Molander vertraut zu machen. Wognom unterstützte ihn darin eifrig; alles geschah hinter Bessies Rücken. Aber der ganze Plan schien durch Döhls Antwort ins Wanken zu geraten: Döhl bedankte sich herzlich für das große Vertrauen und für Wognoms Angebot, weigerte sich jedoch entschieden, die Firma Louis van Ray in irgendeiner Form zu übernehmen. Er fühle sich dem nicht gewachsen.

Wognom löste das so entstandene Problem auf eine drastische Weise. Er erklärte eines Tages schlicht und kurz, er habe die Buchhandlung Molander gekauft. Das war als eine freundliche Erpressung gedacht und wirkte auch so. Immerhin sollte Hans noch zwei volle Wochen mit sich zu Rate gehen dürfen, ehe er sich endgültig entschied.

Bessie war nach wie vor ahnungslos und tat also nichts, was den Entschluß erleichtern konnte. So war Hans ganz auf Wognom angewiesen, der dann auch einen vernünftigen Vorschlag machte: Döhl sollte telegraphisch nach Kopenhagen bestellt werden und dort mit Hans verhandeln. Für Bessie wurde ein Vorwand erfunden, der sie aber kaum zu interessieren schien. Hans solle nur ruhig drei oder vier Tage fortbleiben, sagte sie, nur dürfe er nicht, um keinen Preis, nach Deutschland weiterreisen.

Die Zeit bis zur Abfahrt füllten sie mit Tändeleien und hastigen, zärtlichen Späßen aus.

Aus Kopenhagen schrieb Hans einen langen Brief an Bessie, worin er von der Zusammenkunft mit Döhl berichtete und sich ganz offen über das Projekt Molander und Wognoms Hilfe aussprach. Die Begegnung mit Döhl hatte ihn umgestimmt: Riesengroß war auf einmal wieder die Sehnsucht nach Hamburg, nach der alten Tätigkeit, nach seinen Helfern. Deutschland war Deutschland: Irgendwie war er doch in der großen norddeutschen Stadt verwurzelt; dort hatte sein Leben einen Sinn . . . Und selbst wenn mit der Firma Molander alles gut ginge — so würde er zwar Besitzer sein, aber nicht Mitarbeiter; auf Jahre hinaus jedenfalls ein hilfloser Ausländer — und, wie es scheine, enthielten zudem die finanziellen Bedingungen ein Opfer Wognoms, das man auf die Dauer nicht annehmen könne. So würde es eines Tages also doch ein nennenswertes Risiko geben, während der systematische Ausbau der Firma Louis van Ray eine minder unruhige, sichere und Erfolg versprechende Lebensaufgabe darstelle. Zum Schluß äußerte er den Wunsch, gleich mit Döhl für ein paar Tage nach Hamburg zu reisen — aber Bessie sei ja so heftig dagegen, daß er ihr das nicht antun wolle. An und für sich sei die Sache ungefährlich; nach Döhls Erfahrungen würden an der deutschen Grenze deutsche Pässe überhaupt nicht angesehen. Bessie möge doch telegraphieren, wenn sie ihre Ansicht vielleicht geändert hätte.

Zufällig war an diesem Tage auch ein Brief des Justizrats Elbtal eingelaufen, aus dem hervorging, daß sich die Untersuchung gegen Hans Hinrichsen lediglich auf die Anzeige der Senneke stützte, und da der Verdacht eines Racheaktes sehr nahelag, war die Belastung höchst fragwürdig. Erst Professor Osinskys Aussage konnte Hans wirklich belasten.

So telegraphierte Bessie an Hans, er möge ruhig nach Hamburg reisen. Osinsky war ja durch den Vertrag des Alhambratheaters und mancherlei anderes . . . (ja, mancherlei anderes! seufzte Bessie) noch gebunden.

XII.

Hans Hinrichsen saß wie berauscht in seiner Hamburger Wohnung über dem Antiquariat.

Das war eigene Schöpfung, und Döhl, dieser prächtige Mensch, hatte es in der letzten Zeit mit Liebe gepflegt, weil er wußte, wie sehr es seinem Chef am Herzen lag. Hier war ein Mittelpunkt, hier war Ruhe und Kraft.

Da war Hahnewald — der lag jetzt noch in der Klinik, aber in wenigen Wochen würde er wieder auf dem Posten sein; die Dummheit war vergessen und verziehen. Da war die Kassiererin, jene sonderbar verbrecherische Angestellte, deren Strafe in einem freundlichen Donnerwetter bestanden hatte. An diesen beiden, die das grausam rührselige Melodram gespielt hatten, würde man in Zukunft treue und eifrige Mitarbeiter haben. Bei Molander in Stockholm standen fremde schwedische Herren steif hinter dem Ladentisch . . .

Es gab gar keine Wahl mehr: Man mußte alles tun, um dies zu halten. Dies war das Leben voll Inhalt — es würde auch Bessie Inhalt geben, und keine ekle Geheimtuerei, kein Osinsky würde es stören.

Ohne Döhl ein Wort zu sagen, fuhr er am nächsten Tag nach Berlin zu dem Justizrat Elbtal. Er fand jetzt keine Gefahr mehr dabei, sich in die Höhle des Löwen zu begeben.

Elbtal führte Hans Hinrichsen zu einem freundlichen Untersuchungsrichter, der ein paar Fragen über den Tatbestand stellte.

Ob Herr Hinrichsen im letzten Herbst in Stockholm gewesen sei?

Nein.

Dem stehe die Aussage der Frau Senneke entgegen.

Ein Racheakt, konstatierte Elbtal.

Vielleicht, aber bewiesen sei das nicht.

Bewiesen sei auch das Gegenteil nicht.

Im Tonfall einer Stammtischunterhaltung wurde Hans dann nach Professor Osinsky gefragt und nach Frau Björkberg. Es löste sich alles in Wohlgefallen auf.

„Die Staatsanwaltschaft", sagte der Richter abschließend, „hat kein Interesse daran, Bagatell-Meineide auf fragwürdiger Basis zur Verhandlung zu bringen. Die Ermittlungen nach Professor Osinsky sind bisher ganz erfolglos verlaufen und haben nur Kosten verursacht . . . Er müßte jetzt schon freiwillig kommen und gegen Sie aussagen . . . Nein, beunruhigen Sie sich nicht, Herr Hinrichsen! Solche Voruntersuchungen haben wir tausendfach. Wahrscheinlich bekommen Sie in einigen Tagen Bescheid, daß die Untersuchung gegen Sie eingestellt wird. Ihre Berliner Wohnung ist die alte, Kronprinzenufer, nicht wahr?"

„Ja."

Dies war das letzte Wort. „Hätte ich das geahnt," sagte Hans draußen zu dem Justizrat, „so wäre manches anders gekommen. Ich habe mir viel zuviel Sorgen gemacht, um diese Bagatelle . . ."

„Darin kann ich Ihnen nicht ganz beistimmen", meinte Elbtal nachdenklich. „Manchmal kann man sich gar nicht Sorgen genug um solch ein Verfahren machen. Die Meineidverfolgung in Deutschland fällt unter die Hasardspiele. Wer Pech hat und angeklagt wird, muß sich wie ein Verzweifelter wehren; Zuchthaus ist kein Spaß. Immerhin scheint es ja nochmal gut abgelaufen zu sein . . ."

Scheint, dachte Hans nachsichtig . . . alte Unke . . .

Elbtal hatte sich schon in Moabit verabschiedet: Hans wollte noch dem Kommissionär Schulz guten Tag sagen, um zu hören, wie die Baronin Tollen-Wachtmeister es fertiggebracht hatte, ihm die Tochter zu entreißen.

Invalidenstraße 107 bei Gabbusek klingelte er; Schulz öffnete selbst. Er war ohne Kragen und in Filzpantoffeln und machte einen recht gedrückten Eindruck.

„Ach, Herr Hinrichsen," sagte er mit merkwürdigem Lächeln, „sind Sie wieder im Lande? Ich dachte, Sie würden für immer in Schweden bleiben. Nehmen Sie doch Platz . . ."

Hans setzte sich verdutzt. „Wieso denn?" fragte er scharf. „Wie kommen Sie denn darauf?"

„Oh . . . nur so . . . ich dachte es mir. Haben Sie einen Auftrag, Herr Hinrichsen?"

Hans verneinte und fragte, wie Schulz denn die Baronin gefallen habe. Ob es wahr sei, daß Fräulein Schulz sie auf ihrer Reise begleite?

Schmerzvoll schmunzelnd erzählte Schulz, wie sich das zugetragen hatte. Frau Tollen hatte ihn „besoffen gemacht", nicht nur mit Redensarten, sondern buchstäblich mit vielen Schnäpsen in einer Bar. Es sei das sonderbarste Abenteuer seines Lebens gewesen.

Fortsetzung folgt.

händlers Zeitlinas an dem Juozapavicius Prospektas zertrümmert und für etwa 600 Lit Waren entwendet. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei haben nun zu der Ergreifung der Täter geführt. Der eine von ihnen ist ein bereits mehrmals wegen ähnlicher Verbrechen vorbestrafter Snapkauskas, der seit längerer Zeit ohne Beschäftigung lebte. Der andere ist ein gewisser Radviliavicius. Beide wurden verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Die gestohlenen Gegenstände, die die beiden Diebe bereits anderweitig verkauft hatten, konnten wieder gefunden und ihrem rechtmäßigen Besitzer übergeben werden.

Veranstaltungen am Sonnabend

Metropolitain: „Zwei Welten".
Kapitol: „Zwei Welten".
Odeon: „Der brave Schwejk".
Triumph: „Galgen-Toni".
Rombinas: „Tango der Liebe".
Torun: „Liebes-Parade".

*

h. **Georgenburg**, 27. Februar. [Bei einem Streit schwer verletzt.] Auf dem Gute Klischiai in der Nähe von Georgenburg kam es zwischen mehreren Landarbeitern zu einem Streit. Dabei wurde die Landarbeiterin Marijona Dambariene so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

h. **Lit.-Krottingen**, 27. Februar. [Feuer.] In dem Dorfe Strielkava brannte in der vorvergangenen Nacht das Wohnhaus des Landwirtes Janas Jazdauskas mit allen Einrichtungsgegenständen nieder. Der angerichtete Sachschaden wird auf etwa 10 000 Lit geschätzt. Die Brandursache ist unbekannt.

hj. **Neustadt**, 27. Februar. [Der letzte Wochenmarkt.] der hier abgehalten wurde, war mittelmäßig besucht. Man zahlte folgende Preise: für Roggen 10 Lit, für Hafer 8 Lit, für Leinsamen 21 Lit je Purmaß; für Butter 2,10—2,30 Lit je Pfund, für Eier 16—18 Cent je Stück, Schlachtschweine 68—73 Cent je Pfund Lebendgewicht.

h. **Olita**, 27. Februar. Als der im Dorfe Mekninnai wohnhafte Landwirt Antanavicius durch starkes Hundegebell aus dem Schlafe geweckt, mitten in der Nacht auf den Hof ging, um nach der Ursache des Hundegebells zu sehen, sah er in einem Winkel des Gehöfts einen Gegenstand, den er für eine menschliche Gestalt hielt. In Eile zog er seinen Revolver, um auf den vermutlichen Dieb einen Schuß abzufeuern. Dabei entlud sich der Revolver zu früh. Von der Kugel getroffen, brach der Landwirt bewußtlos zusammen. Er wurde von den Familienangehörigen zuerst in die Wohnung und dann nach dem Krankenhaus in Olita gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

h. **Skaudvile**, 26. Februar. [Einbruchsdiebstahl.] Ein unbekannter Täter war vor einigen Tagen durch ein zertrümmertes Fenster in den Laden eines hiesigen Händlers eingedrungen und entwendete aus der Kasse das vorhandene Bargeld. Der Diebstahl wurde erst bemerkt, als der Händler am anderen Morgen den Laden öffnete. Die Polizei ist dem Täter bereits auf der Spur.

h. **Telschi**, 27. Februar. [Durch einen plötzlichen Schreck gelähmt] wurde ein im Dorfe Kurkliai wohnhafter Landwirt. Er war am Abend nach dem Stall gegangen, um vor dem Schlafengehen das Vieh zu füttern. Als er nach einem Bündel Heu griff, berührte zufällig seine rechte Hand die linke; er glaubte aber die Hand eines Fremden erfaßt zu haben. Der Landwirt, der laut um Hilfe rief, erklärte den hinzugeeilten Familienangehörigen, daß er unter dem Heu einen Dieb festhalte. Als man sich auf den „Dieb" stürzen wollte, stellte es sich heraus, daß der Landwirt seine eigene Hand krampfhaft umklammert hielt und daß er selbst an einer Seite völlig gelähmt war.

o. **Mariampol**, 26. Februar. [Bestrafte Kurpfuscherin. — Verbotene Brennereien entdeckt. — Rabiater Liebhaber. — Billardkugeln als Wurfgeschosse. — Wilddieberei.] In der Umgebung von Mariampol betrieb eine Frau aus Prieniai „Hellseherei" und Kurpfuscherei. Für die „Behandlung" Kranker ließ sie sich recht gut bezahlen. Die Polizei sah sich die „Heilkünstlerin" und ihr Wirken etwas näher an und kam zu dem Entschluß, diese „Wohltäterin" vor den Friedensrichter zu bringen, der sie wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. — In der Umgebung von Putriskai wurden fünf geheime Schnapsbrennereien ausgehoben. Ein unerwartetes Resultat zeitigte eine Haussuchung bei einem Besitzer in der Nähe von Veiveriai, der im Verdacht stand, Speck gestohlen zu haben. Anstatt Speck fanden die Polizeibeamten eine geheime Schnapsbrennerei. Auch bei zwei Besitzern im Dorfe Pazeriai konnte die Polizei versteckt angelegte Schnapsbrennereien entdecken. — In einem Vorort ereignete sich dieser Tage ein Liebesdrama. Ein feuriger Jüngling bemerkte, daß seine Geliebte ihn nicht mehr so heftig liebte wie früher. Als er dem Mädchen eines Abends begegnete, zog er kurz entschlossen ein Messer und verletzte es schwer. Der rabiate Liebhaber wurde verhaftet. — In einem Café kam es zwischen Billardspielern zu einer Prügelei, wobei die Beteiligten sich die Billardkugeln an die Köpfe warfen. Einige Teilnehmer wurden dadurch schwer verletzt. — Im Kreise Wilkowischki hat sich die Zahl der Wilddiebe in letzter Zeit stark vermehrt. Eines Tages stellte ein Polizeibeamter zwei Wildschützen. Als der Beamte sie nach einem Jagdschein fragte, fielen die Wilderer über ihn her und mißhandelten ihn. Es gelang dem Beamten aber, die Wilddiebe festzustellen.

sz. **Vainutas**, 27. Februar. [Marktbericht. — Brandstiftung.] Der am Montag hier abgehaltene Wochenmarkt war mit landwirtschaftlichen Produkten aller Art und mit Vieh reichlich beschickt. Die Preise hatten eine nennenswerte Veränderung gegenüber den Preisen der Vorwochen nicht erfahren. Auf dem Markte wurde auch recht viel Gesinde gemietet, und zwar: Knechte für 350 bis 400 Lit und Mädchen für 250—350 Lit und Bekleidung je Jahr. — In einem Nachbarort wohnten zwei Brüder bei ihren alten Eltern. Einer von ihnen begann in letzter Zeit Aether zu trinken. Um sich Geld zu verschaffen, plünderte er allmählich die elterliche Wirtschaft aus. Als sein Bruder ihm Vorhaltungen machte, geriet er eines Abends in Wut und setzte sämtliche Gebäude und einen im Freien stehenden Strohhaufen in Brand. Der Brandstifter floh, als ihm klar wurde, was er angerichtet hatte, in ein Gebüsch. Er wurde am anderen Morgen festgenommen. Die Wirtschaft brannte vollständig nieder.

el. **Kibarty**, 26. Februar. [Freitod — Verschiedenes.] Dieser Tage hat Fleischermeister K., der bei einer Versandgesellschaft als Aufkäufer von Schweinen tätig war, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Kürzlich feierte der Gründer der hiesigen deutschen Volksschule Schaudinat seinen 80. Geburtstag.

h. **Kybartai**, 27. Februar. [Selbsttötung.] Der hier an der Maironiu-gve wohnhafte 30jährige Fleischer Kosakas hat sich in seiner Wohnung erhängt. Den Grund zu der Tat dürfte ein drohender Nervenzusammenbruch gegeben haben.

h. **Birschi**, 27. Februar. [Feuer.] In einer der letzten Nächte wurde im Dorfe Burgunas auf dem Gehöft des Landwirtes Cevinskis die Scheune mit sämtlichen Maschinen und Getreidevorräten eingeäschert. Die durch den Alarm aus dem Schlafe geweckten Dorfbewohner konnten, da ein starker Wind wehte, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nur mit Mühe verhindern. Der entstandene Sachschaden wird auf weit über 7000 Lit geschätzt. Es dürfte Brandstiftung vorliegen. Die Polizei hat einen verdächtigen Mann bereits in Haft genommen, der, wie man vermutet, die Tat wegen der Verweigerung eines Nachtlagers durch den Besitzer ausgeführt hat.

*

o. Bei einer Holzauktion in Kiduliai verschwanden mehreren Besitzern größere Geldbeträge aus den Taschen; einem anwesenden Polizeibeamten wurde sogar der Revolver gestohlen.

Briefkasten

G. M. Endrußen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Sie, lediglich durch eigenes Verschulden und anscheinend aus Unkenntnis der bezüglichen Bestimmungen, den bereits gezahlten Betrag von niemandem mehr zurückerstattet erhalten werden. Zugleich mit dem Einspruch gegen das Versäumnisurteil hätten Sie auch gegen eine etwaige zwangsweise Beitreibung der im Versäumnisurteil genannten Kosten Einspruch erheben, oder Sie hätten den vom Gerichtsvollzieher geforderten Betrag als Sicherheit bei der Gerichtskasse hinterlegen sollen. Wenn Sie sich selbst verteidigt haben, so war unserer Ansicht nach niemand verpflichtet, Sie darauf aufmerksam zu machen, wie Sie sich am besten gegen Verluste schützen können.

N. W. 450. 1. Wenn im Pachtvertrag gesagt ist, daß Sie die Kosten für die Versicherung tragen, so müssen Sie die verlangten Beträge auch zahlen, außer wenn im Pachtvertrag die Höhe der zu zahlenden Versicherungssumme ausdrücklich festgesetzt sein sollte. 2. Ob Sie verpflichtet sind, den geforderten Betrag nachzuzahlen, nachdem der Verpächter ausgetreten ist, läßt sich ohne Kenntnis des Pachtvertrages und der Statuten der Versicherung nicht ohne weiteres zutreffend beantworten. Unserer Ansicht nach sind sie, soviel aus Ihrer Anfrage zu ersehen ist, nur dann zur Nachzahlung des geforderten Betrages verpflichtet, wenn der Verpächter mit Ihrem Einverständnis aus der Versicherung ausgetreten ist und Sie laut Statut der Versicherung wissen mußten, daß die Gesellschaft eine Nachtragszahlung verlangen wird oder kann.

Um die Ansammlung der **lebenden Schweine** (über 3000 Stück) etwas zu räumen, werden wir in der nächsten Woche vom 2.—7. März **nur** folgende Zahl abnehmen können: (6346

Jugnaten 100 Stück
Sendekrug 150 Stück
Stonischken 130 Stück
Posegen 150 Stück
Prökuls 150 Stück

Lietuvos Eksportas

Grundstücksparzellierung

Am 5. März, ab 9 Uhr, werden bei **Sallius, Schwenzeln**, früher **Majaura**, **12 Morgen Brutschwaiwiesen**, parzellenweise und der **Rest des Grundstücks mit guten Gebäuden, nebst Fischereiberechtigung, mit 30—70 Morgen Ackerland**, verkauft werden. (6366

Holzverkauf
im Submissionswege aus der
Oberförsterei Klooschen

Im Wege des schriftlichen Angebotes sollen nachstehende Lose Kiefernbauhölz verkauft werden: 6395

Los-Nr.	Försterei	Jagen	Klasse	Stück	fm	
1	Bejehden	11	II.	69	88	99
2	Blimatzen	27 b	I	7	16	21
3	Blimatzen	27 b	II	136	18[illegible]	87
4	Aschpurwen	40 b, 43, 46	I.	16	36	46
5	Aschpurwen	46	II	129	161	45
6	Aschpurwen	45	II.	35	46	03
7	Aschpurwen	43	II	64	88	26
8	Schäferei	69 a	I	48	109	18
9	Starrischken	87	I	65	147	35
10	Starrischken	87	II	108	152	40
11	Starrischken	87	II.	99	141	54
12	Starrischken	87	II.	93	133	69

Angebote, welche die Anerkennung der allgemeinen Verkaufs- und Zahlungsbedingungen enthalten müssen, sind losweise für je fm einzureichen und zwar in geschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Holzsubmission Klooschen" bis Montag, den 9. März 1931 bei dem stellvertretenden Oberförster, Revierförster Boettcher, in Bejehden, Post Wilkieten.

Die Oeffnung der Gebote findet am Dienstag, dem 10. März 1931, vorm. 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei in Klooschen in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Die Bieter sind 10 Tage lang an ihr Gebot gebunden.

Oberschlesischer
Weiß-Stückkalt
frisch eingetroffen.
Fritz Cohn & J. Abelmann
Lager Werftstraße 3/4 6403

Grösserer Verdienst

6-zylindriger 50 PS Motor — besondere Lastwagen-Übertragung, 4 Gänge vorwärts, — verstärktes Chassis — niedrigere Betriebsunkosten—niedriger Anschaffungspreis. Lieferbar in zwei Radständen: 3.33 m. und 3.99 m.

durch diesen stärkeren
CHEVROLET LASTWAGEN

Weil er Abnutzung gegenüber mehr widerstandsfähig ist. Weil er stärkere Vorder- und Hinterachsen, einen verstärkten Chassisrahmen eine, gediegenere Kupplung, verstärkte Motorkonstruktion und kräftigere Felgen hat, wird Ihnen der neue 6-zylindrige Chevrolet Lastwagen grösseren Verdienst bringen denn je.

Der 6-cyl. Chevrolet Lastwagen ist erhältlich bei:
Erhard Sommer, Kaunas, Laisvės Aléja 72 — Tel. 1003
Otto Zoeke, Memel, Libauer Strasse 37 b — Tel. 730
V. Masiulis & J. Baltrušaitis, Šiauliai, Bažnyčios gatve 56 — Tel. 95 6140

Friseurlehrling
von sofort ges. [6370
Jungfernstr. 1—2.

Ein
Arbeitsbursche
gesucht. [6374
Gustav Kurschat
Neuer Markt 3.

Stenotypistin
Anfängerin od. Fortgeschrittene, möglichst m. litauischen Sprachkenntnissen, zum sofortigen Eintritt ges. Selbstgeschriebene Bewerbungen unt. 4361 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [6342

Eine
Hausschneiderin
wird sofort gesucht. Angebote mit Preis unt. 4359 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [6331

Tüchtiges
Mädchen
für den Vormittag wird von sofort ges. Zu erfr. a. den Schaltern d. Bl. [6388

Mädchen
mit guten Zeugnissen wird vom 1. März gesucht. [6334
Burrack
Wiesenstraße 8.

Tücht. Mädchen
f. die Wirtschaft sucht von gleich od. 1. März
Gärtnerei
Neumann
Memel-B.-Bitte 46.
6340]

Aufwärterin
gebraucht. Zu erfragen a. d. Schaltern dieses Blattes. [6307

Stellen-Gesuche

Nüchterner und zuverlässiger Mann
sucht Stelle als Wächter.
Angeb. unt. 4368 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [6377

Erf. Kinderfrl.
mit guten Zeugnissen und Nähkenntnissen s. Stellung. Angeb. unter **4356** a. d. Abfert. d. Blattes. (6321

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

„Auto-Peter"
815 5- und 7-Sitzer
(eleg. Limousinen)
E. Peterelt 5772
Libauer Straße Nr. 1.

Grundstücks-Markt

Suche im Zentrum der Stadt ein
Hausgrundstück oder Bauplatz.
Angeb. unt. 4363 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [6364

Kapitalien

50 000 Lit
auf erststellige Hypothek sofort zu vergeben. Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes. [6397

Vermietungen

Kl. Zimmer
als Schlafstelle zu vermieten [6343
Breite Straße 22
oben links.

Möbl. Zimmer
separ. gelegen, sofort z. vermieten. Zwischen 4—5 Uhr nachm.
Wernicke [6341
Hospitalstraße 1.

Fischerstraße 11
ist von sofort (6231
ein Kontor mit Nebenraum
zu vermieten.
Näheres bei (6231
Albert Hiehle
Fischerstraße 9/10

Mietsgesuche

Vier-Zimmer-Wohnung
mit Küche und sämtl. Bequemlichkeiten von sofort oder 1. April gesucht. Angebote an „Lietuvos Eksportas"
Memel II [6345
Mühlenstraße 112
Tel. Memel II Nr. 14.

Berufstätige Dame s. von sofort einfach
möbl. Zimmer
Angeb. unter **4357** a. d. Abfertigungsst. d. Blattes. (6329

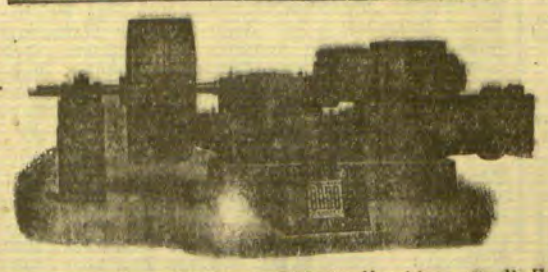
Möbl. Zimmer
v. beruftät. Dame ges. Angeb. u. **4358** an d. Abfertigungsst. d. Blattes. (6362

Möbl. Zimmer
v. zwei berufstätigen Damen per 15. 3. ges. Angeb. unt. 4366 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [6369

Junger Mann sucht vom 1. 3. nett
möbl. Zimmer.
Angeb. unt. 4362 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [6355

Lagerplatz
von 1000 bis 1500 qm auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Angebote mit Preis unt. 4364 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [6365

Zinsloses Eigenheim, Hypothekenablösung, Erb-Auseinandersetzung, und Entschuldung alles das können Sie durch unsere zinslosen Darlehen erreichen. — Prämienfreie Todesfallversicherung
Westmark
A.-G. Bausparkasse
Köln, Zeppelinstr. 2
Erbitte kostenlos Prospekt Nr. 478
Name: _____
Anschrift: _____
(Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)
In 6 Monaten fast 1½ Millionen R.M. zugeteilt. — Zuteilung alle 3 Monate.



Die modernsten und leistungsfähigsten Maschinen für die Herstellung von Ziegelwaren aller Art liefert seit 1870 die überall bestens bekannte Firma **Karl Händle & Söhne Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Mühlacker** Vertreter:
A. Metz, Mažeikiai, Litauen) Tel. 27 2275

Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich mein 45 Morgen großes
Landgrundstück
m. gutem Boden und in sehr guter Lage v. sofort od. 1. April unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes. [6330

Prökuls
2. Deputanten
mit weibl. Hofgänger stellt zum 1. 4. 31 ein
Gutsverwaltung Adl.-Prökuls.
6392]

Die Hengste
„Immer Vorwärts" und „Irrlauf" decken fremde Stuten zum ermäßigten Preise von 28 Lit. [6393
Gutsverwaltung Adl.-Prökuls.

Fleißiges, ehrliches
Stubenmädchen
sucht [6308
Frau von Schulze
Mißeiken
per Matzwöhlen.

Suche einen zuverl.
Schiffer
für meinen Boydak, 200 Tons, zur Hälfte zu fahren. [6357
W. Lippke
Schmalleningken.

Plane
liefert schnell u. billig Lager sämtl. **Segeltuche**
Segelmacherei Max Sakowitz
Holzstraße 17
Kettenstraße 6

Brauner Wallach
zwei- und einspännig gefahren, auch geritten, straßenfromm, gutes Wagenpferd, zu verk. Angeb. unt. **4327** an die Abfertigungsst. d. Bl. 4187

Stellen-Angebote

Lehrfräulein
mit guter Schulbildung für ein Büro gesucht. Angeb. unter 4365 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [6367

Junger
Arbeitsbursche
gesucht. [6347
Krokin, Tütenfabrik
Schollerstraße.

: : Bevor Sie heiraten : :
lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratschläge eines erfahrenen Arztes: [6381
„Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen" von Dr. med. Kühner.
Das Buch bietet volle Aufklärung über alle wichtigen Fragen der Liebe und Ehe. Mark 2.60, mit zerlegbarem Modell des weibl. Körpers Mark 1.— mehr.
Versand **Maassen, Hamburg 36**

Blaise Cendrars: Gold / Die fabelhafte Geschichte des Generals Johann August Suter

Copyright by Rhein-Verlag, Zürich-München

Inhalt der bisherigen Fortsetzungen: Johann August Suter, in Baden geboren und in der Schweiz lebend, verläßt gegen Ende der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bei Nacht und Nebel seine Familie, flieht nach den Vereinigten Staaten, schlägt sich hier als Händler und Farmer durch, marschiert zur Küste des Atlantischen Ozeans, fährt nach Honolulu, gründet hier eine Gesellschaft zur Kolonisation Kaliforniens und macht mit ungeheurer Tatkraft und großem Glück aus dem von Indianern und einigen Missionaren bewohnten Kalifornien ein irdisches Paradies. Im Januar 1848 wird bei dem Bau einer Mühle Gold gefunden; dieser Fund ruiniert Suter.

Fünfte Fortsetzung

Achtes Kapitel

Alles wäscht Gold, und die Farmen verfallen

Am 17. Juni 1848 bricht der Kommandant Masson, der neue amerikanische Gouverneur, von Monte Rey auf, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, was an den phantastischen Gerüchten über die Entdeckung von Goldminen im Sacramentotal Wahres sei. Am 20. Juni kommt er in San Franzisko an. Die dereinst so belebte Ortschaft ist vollkommen öde und verlassen. Die ganze männliche Bevölkerung befindet sich auf den Goldfeldern.

„Am 3. Juli", so heißt es in seinem Bericht, „gelangen wir zum Fort Suter. Die Mühlen stehen still. Zahllose Herden von Ochsen und Pferden haben ihre Umzäunungen niedergerissen und weiden gemütlich in den Korn- und Maisfeldern. Aus den Farmen sind Ruinen geworden, denen ein unerträglicher Geruch entströmt. Im Fort selber ist viel Bewegung. Große Schiffe, Fähren und Pinassen laden Waren aller Art ein oder aus. Ein großes Lager von bedeckten Wagen ist vor der Ringmauer aufgeschlagen. Ganze Züge kommen und gehen. Die monatliche Miete für ein ganz kleines Zimmer kostet hundert Dollar, und für ein elendes einstöckiges Häuschen fünfhundert Dollar. Der Eisen- und Hufschmied, der noch in Suters Dienst steht, verdient bis zu fünfzig Dollar täglich. In einem Umkreis von mehr als fünf Meilen sind alle Hügelhänge mit Zelten bedeckt, die in der heißen Sonne aufleuchten. Das ganze Land wimmelt von Menschen. Alle waschen Gold, teils in kleinen Schüsseln, teils in eng geflochtenen Indianerkörben oder sonstigen Gefäßen.

„Le Polynésien", eine Zeitung in Honolulu, veröffentlicht einen Brief, aus dem wir folgende Stelle abdrucken:

„Von San Franzisko führt unser Weg durch das Pueblatal nach San José: ein Marsch von zwanzig Stunden. Ich habe noch nie ein so zauberhaftes Land gesehen. Die Niederungen sind mit Blumen bestickt, ein ganzes Netz von Wasserläufen durchzieht die Wiesen, und die Hügel sind mit Herden bedeckt. Nie sah ich eine schönere Landschaft. Wir kommen an den zerfallenen Gebäuden der Santa-Clara-Mission vorbei, deren Ziegeldächer eingefallen sind. Darauf erreichen wir den San-Joachim-Fluß und durchwaten ihn. Von dort zum Fort Suter hinauf, durch ein Land von erstaunlicher Fruchtbarkeit, das eine zahllose Bevölkerung ernähren könnte. Aber wir trafen kein menschliches Wesen an. Sämtliche Farmen lagen verlassen: Amerikaner, Kalifornier und Indianer, alles befand sich auf den Goldfeldern. Hinter dem Fort Suter folgten wir dem Lauf des Americanos-Flusses und erreichten bald die ersten Anhöhen, die sich terrassenförmig bis zur Sierra Nevada hinaufziehen. Zu Mittag machten wir Halt, aßen etwas und kochten Kaffee. Während das Wasser kochte, tauchte einer von uns seine Feldflasche in einen kleinen Bach, füllte sie bis zum Rande mit Sand, wusch ihn und fand am Grunde vier Goldkörner. Bei Sonnenuntergang waren wir bei der Sägerei des Hauptmanns Suter angelangt, wo das erste Gold gefunden worden war. Wir hatten fünfundzwanzig Meilen in einer Gegend, die Gold, Silber, Platin und Eisen barg, auf einer Fahrstraße durcheilt, auf der eine Stadtkutsche hätte spazierenfahren können, in einer feenhaften Landschaft mit Millionen von seltenen Blumen und tausend kleinen Bächen. Ich traf dort etwa tausend Weiße an, die alle mit Goldsuchen beschäftigt waren. Der Ertrag beträgt ungefähr eine Unze pro Mann und Tag. Und jeder Sucher kommt täglich auf seine 16 Dollar. Je tiefer man gräbt, desto höher ist der Ertrag. Bis heute hat der größte Gewinn für einen, der Glück hatte, 200 Dollar in einem einzigen Tag betragen. Es gibt Goldklumpen von verschiedenster Größe. Der dickste, der bisher gefunden wurde, wog 16 Unzen. Alle Berge ringsherum enthalten Gold und Platin. Fünf Meilen hinter der Sägerei ist auch gerade die ergiebigste bisher bekannte Silberader entdeckt worden. Diese Schätze sind unerschöpflich . . ."

Kalifornien lockt!

Bei der Kunde von diesen fabelhaften Fundstellen geriet der Unternehmergeist der Yankees in Wallung. In Newyork und Boston vereinigten sich 10 000 Auswanderer, die nach Kalifornien wollten. Allein in der Stadt Newyork wurden 65 Gesellschaften gegründet, die die Ausbeutung dieser neuen Reichtümer zum Ziel hatten. Die Söhne der reichsten Familien beteiligten sich daran, und das eingezahlte Kapital bezifferte sich auf Millionen. Ein einziges kleines Hotel am Broadway beherbergte in der Zeit von vierzehn Tagen über fünfhundert Männer, die alle nach Far-West wollten. Im Oktober waren bereits 21 Schiffe aus dem großen Osthafen in Richtung auf die Pazifik-Küste ausgelaufen, 48 weitere standen zur Abfahrt bereit, und am 11. Dezember verließ schon das Hundertste den Hudson. „Ganz New-England steht auf den Beinen, stürzt zu den Häfen oder ist im Begriffe, den Kontinent zu durchqueren. Es ist unmöglich, alle Schiffe und Karawanen aufzuzählen", schreibt der „Newyork-Herald" an diesem Datum.

Und was war das für eine Reise!

Diejenigen, die den Landweg gewählt hatten, mußten sich auf monatelange Entbehrungen und Ermüdungen gefaßt machen. Die andern umschifften das Kap Horn: sobald man den Hafen von Newyork verlassen hatte, nahm man den Kurs direkt nach Süden, durchquerte den Golf von Mexiko, passierte den Aequator, dann ging es an der südamerikanischen Küste entlang bis zum Kap Horn, dem Kap der Stürme, von dort nordwärts an der Küste von Chile hinauf; hier passierte man wieder den Aequator und steuerte direkt auf San Franzisko zu. Eine Reise, die 17 000 Seemeilen betrug und in 130 bis 150 Tagen bewältigt wurde.

Aber die meisten Goldgräber durchwanderten den Isthmus. Eine wahre Völkerwanderung ergoß sich, den Golfstrom hinauffahrend, über die Gestade von Kuba und Haiti und ließ sich dann in Schwärmen in Chiagres, einem ungesunden Loch mitten in Morästen und dampfender Hitze, nieder. Wer dann Glück hatte, bahnte sich einen Weg durch die degenerierten indianischen Stämme und Dörfer voll aussätziger Neger, bis er nach drei Tagen, wofern er den Sümpfen, den Moskitos und dem gelben Fieber nicht zum Opfer gefallen war, in Panama anlangte. Von dort aus ging es in rasender Fahrt nach Frisko.

Der Verkehr war so stark, daß ein großes Haus aus Newyork den Bau einer Eisenbahnlinie begann. Tonnen von Erde und Kies wurden in die Sümpfe geschüttet, Tausende von Arbeitern ließen ihr Leben, aber die Linie wurde vollendet. Allerdings sanken die Schwellen unter dem Gewicht der Züge, aber diese fuhren trotzdem hinüber, und die Reise nach San Franzisko wurde um einige Wochen verkürzt. Am Ende der Bahnlinie entstand eine neue Stadt, die nach dem Direktor des Unternehmens Aspinwall genannt wurde. Regelmäßige Schiffsverbindungen mit England, Frankreich, Italien, Deutschland, Spanien und Holland wurden errichtet. Bald waren die kleinen prustenden Züge nach Panama voll fiebernder Europäer, die ihrerseits in roten Hemden, Rohlederstiefeln und Samthosen ihr Glück versuchen wollten.

Ein Dorf wird Weltstadt

San Franzisko. Kalifornien. Suter!

Diese drei Namen erschollen in der ganzen Welt, überall, selbst in dem entlegensten Bergdorf kannte man sie. Sie bedeuteten Energien, Sehnsüchte, Hunger nach Gold, Illusionen und Abenteurergeist. Von allen Ecken der Erde brachen sie jetzt auf, sei es vereinzelt, sei es in Gruppen, ganze Sekten und Banden wallfahrteten zum gelobten Land, wo man sich nur zu bücken brauchte, um Haufen von Gold, Perlen oder Diamanten aufzuheben. Alle zogen nach diesem Eldorado. Auf den Kais von San Franzisko war es ein unaufhörliches Gedränge von Südamerikanern, Kamtschadalen, sibirischen Bauern und sämtlichen asiatischen Rassen, die sich in den chinesischen Häfen eingeschifft hatten. Ganze Trupps von Negern, Russen und Gelben besetzten nacheinander das Fort Suter und lösten die Deutschen, Schweden, Italiener und Franzosen ab, die bereits zu den Goldfeldern hinaufgezogen waren. Menschensiedelungen schossen auf und vervielfältigten sich mit einer in der Geschichte beispiellosen Plötzlichkeit. In weniger als sieben Jahren wuchs die Zahl der Städteeinwohner hunderttausendweise und die der Landbewohner millionenweise. Binnen zehn Jahren war San Franzisko eine der größten Hauptstädte der Welt geworden. Das kleine Dorf Yerba Buena war einfach verschlungen worden. Die Preise des Baugeländes waren dieselben wie in London und Newyork. Und trotzdem war Johann August Suter ruiniert.

Suter resigniert

Alle, die den Sacramento hinauffuhren, hatten Suters Namen auf der Zunge. Aber keiner ließ sich davon abhalten, sich in den geeignetsten Gegenden ein Plätzchen einzurichten, und wo der Boden seine Schätze bietet, greift jeder mit beiden Händen danach. Suters Plantagen und Anlagen sind der Treffpunkt der Goldgräber. Gerade diese tausendfältigen, reichhaltigen kleinen Wasserläufe, in deren Mitte er mit so gutem Blick seine Farm zuerst errichtet hatte, die außerordentliche Fruchtbarkeit des Bodens und all die Straßen, Brücken und Kanäle verlocken erst recht, sich dort häuslich niederzulassen. Die Dörfer schießen eins nach dem andern aus dem Boden. Das Fort zerfällt zur Ruine. Der Name Neu-Helvetien verschwindet und wird von andern ersetzt. Und wenn auch Sutersville, Suterscreek, Suters County seinen Namen verewigen, so bedeuten diese für ihn keinerlei Ehrung, sie bedeuten nichts anderes, als den Untergang seiner Schöpfungen und das Unglück seines Lebens.

Ruin.

Johann August Suter hat sich in sein Landhäuschen zurückgezogen. Was von den Herden übrig blieb, hat er mitgenommen. Trotz der Ereignisse bringt ihm die erste Ernte noch 40 000 Scheffel ein. Ueber seinen Rebhügeln und Obstbaumen scheint ein Segen zu walten. Er könnte an diesem allem noch einmal reich werden, denn in der Gegend herrscht großer Mangel an Lebensmitteln; die Einfuhr hält mit der tollen Einwanderung nicht gleichen Schritt, und den Schwarm der Goldgräber bedroht mehr als einmal Hungersnot.

Aber Suter hat nicht mehr das Herz, sich aufzuraffen. Er läßt alles fallen. Seine treuesten Angestellten, selbst seine Vertrauensmänner haben ihn im Stich gelassen. Er mag noch so hohe Löhne bieten, auf den Goldfeldern verdient man mehr. Es findet sich kein Mensch mehr für den Ackerbau. Es gibt keine Hirten mehr.

Er könnte ja noch einmal sein Glück versuchen, spekulieren und von der schwindeligen Hausse in Nahrungsmitteln profitieren; aber wozu? Bald werden seine Kornreserven und alle seine Vorräte zu Ende sein.

Mögen andere daran reich werden.

Mögen sie nur.

Er tut nichts.

Er tut nichts.

Er sieht unerschütterlich zu, wie die andern von seinen Ländereien Besitz nehmen und sie unter sich verteilen. Besitzurkunden werden ausgefertigt. Ein neues Kataster wird hergestellt. Und die letzten Ankömmlinge bringen ihre Rechtsbeistände mit.

Anarchie und neue Ordnung

Seit der Abtretung von Texas und Kalifornien hatte die Regierung von Washington die Gesetze der Union in diesen beiden Gebieten ebenfalls eingeführt. Aber es fehlte an Beamten, und zu der Zeit des Menschenandranges konnte keine Behörde über diese vom Goldhunger hergetriebenen kosmopolitischen Massen Herr werden. Die vom Gouverneur von Monte Rey zur Aufrechterhaltung der Ordnung hergeschickten Soldaten werfen Waffen und Gepäck in den Graben und laufen auf die Goldfelder. Von den Matrosen, die die Kriegsschiffe im Hafen an Land senden, um den Gehorsam gegen das Gesetz zu erzwingen, kehrt nicht einer zurück, selbst ein Sold von fünfzehn Dollar täglich vermag sie nicht mehr zu verlocken: das Gold zieht sie an und sie verschwinden auf Nimmerwiedersehen.

Das Land wird von Dieben und Briganten durchzogen. Die Desperados und Outlows geben das Gesetz, ihr eigenes Gesetz. Es ist die berühmte Herrschaft der Forty-Five und der primitivsten Gerechtigkeit. Der Kampf ums Leben bedeutet das Recht des Stärkeren. Es wird mit dem Lasso gehängt und mit dem Revolver niedergeschossen. Es entstehen Wachtkomitees, die die langsam wiedererstehende Gemeinschaft beschützen sollen. Diejenigen, die den Boden zuerst besetzten, suchen Schutz in Monte Rey und machen ihre Besitzrechte geltend. Der Gouverneur gibt ihre gerechten Forderungen weiter, und die Regierung ernennt Untersuchungskommissionen. Aber Washington liegt viel zu weit, die offiziellen Kommissionen reisen langsam, während die Einwanderer mit immer wachsender Schnelligkeit hereindringen, das Land überschwemmen, sich irgendwo niederlassen und eine Familie gründen. Und wenn endlich die Herren Komissare an Ort und Stelle sind, bleibt ihnen nichts anderes übrig, als den kolossalen Wirrwarr von Menschen und Dingen und die vollkommen umgeworfenen Wirtschaftsverhältnisse zu konstatieren, und wenn sie zu ihrem Unglück einmal einer Sache auf den Grund gehen wollen, wachsen ihnen die Tatsachen schnell über den Kopf.

Zehn große Städte, 1500 Dörfer sind aus dem Boden geschossen.

Was kann man dagegen tun?

Das Gesetz anrufen.

Das Gesetz.

Im September 1850 wird Kalifornien regelrecht in den Bund der Vereinigten Staaten aufgenommen und wird so zu einem mit einer verfassungsmäßig eingesetzten Regierung und mit einem vollständigen Beamtenapparat ausgerüsteten Staat.

Dann beginnt eine Reihe von unerhörten, kostspieligen und zwecklosen Prozessen.

Das ist das Gesetz.

Das machtlose Gesetz.

Das Gesetz der Menschen, das Johann August Suter verachtet.

(Fortsetzung folgt)

PASTILLES
VALDA
bei Husten
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

DER RUNDFUNK

Der dänische Gesetzentwurf gegen die Rundfunkstörungen

Wann folgt das Memelgebiet?

Dänemark ist ein Land, das eine führende Stellung auf dem Gebiete des Rundfunks einnimmt. In Dänemark besteht ein außerordentlich großes Interesse für den Rundfunk, was auch daraus hervorgeht, daß dieses Land mit Ausnahme von Island den größten Prozentsatz in der ganzen Welt an Radiohörern hat.

Es ist leicht zu verstehen, daß man auch in diesem Lande den Kampf gegen die Rundfunkstörungen mit besonderer Energie aufgenommen hat. Am 16. Dezember 1930 wurde dem dänischen Reichstag ein Gesetzentwurf gegen die Rundfunkstörungen vorgelegt. Bei der ersten Behandlung desselben, am 22. Januar 1931, wurde der Entwurf mit allgemeinem Wohlwollen aufgenommen.

Da dieses

Problem der Störungsbekämpfung auch bei uns höchst aktuell

ist, lassen wir eine Uebersetzung dieses Gesetzentwurfes folgen:

§ 1

Bei elektrischen Anlagen, Maschinen und Apparaten, die nach Inkrafttreten dieses Gesetzes in Gebrauch genommen werden, müssen — sofern einer oder mehrere Radiohörer beweisen können, daß diese für den Empfang von Radiotelegraphie oder Radiotelephonie störend wirken (vergleiche die §§ 7 und 8) und diesen Störungen nach Ansicht der Elektrizitätskommission nicht mit verhältnismäßig geringen Kosten abgeholfen werden kann bzw. diese nicht durch Vorrichtungen an den betreffenden Empfangsanlagen gedämpft werden können — vom Besitzer oder vom Gebraucher und auf dessen Kosten zur Verhinderung oder Abschwächung solcher Störungen zweckentsprechende Maßnahmen (z. B. Anbringung von Kondensatoren, Spulen und Widerständen, Abschirmung oder Umlegung von Leitungen usw.) in Uebereinstimmung mit den diesbezüglich von der Elektrizitätskommission festgelegten Bestimmungen getroffen werden.

Soweit nicht mit verhältnismäßig geringen Kosten durchgreifende Maßnahmen oben erwähnter Art getroffen werden können oder die Durchführung dieser den Nutzwert der Anlage oder des Apparates wesentlich herabsetzen würde, kann aber, sofern die Anlage der Allgemeinheit oder Wohlfahrt dient oder von wesentlicher wirtschaftlicher Bedeutung für den Betrieb des Betreffenden ist, nach eingeholter Erklärung der Elektrizitätskommission und des Radiorates vom Minister für öffentliche Arbeiten die nötige Dispensation gewährt werden.

§ 2

Bei elektrischen Anlagen, Maschinen und Apparaten, die schon vor Inkrafttreten dieses Gesetzes in Gebrauch genommen worden sind, und bei denen ein oder mehrere Radiohörer Störungen nachweisen können, denen nicht abgeholfen werden kann bzw. die nicht durch Vorrichtungen an den betreffenden Empfangsanlagen, sondern nur dadurch gedämpft werden können, daß die anderen in § 1 erwähnten Maßnahmen getroffen werden, müssen auf Verlangen eines oder mehrerer Radiohörer und unter der Voraussetzung, daß für die Bezahlung der hiermit verbundenen notwendigen Unkosten Sicherheit gestellt wird, vom Besitzer bzw. dem Gebraucher solche Maßnahmen getroffen werden, soweit dies möglich ist, ohne daß der Nutzwert der betreffenden Anlage nach Ansicht der Elektrizitätskommission hierdurch wesentlich verringert wird.

Sofern der Besitzer oder der Gebraucher glaubt, daß der Nutzwert seiner Anlage durch obige Maßnahmen wesentlich verringert wird, kann er beim Minister für öffentliche Arbeiten binnen 14 Tagen Berufung einlegen; dieser trifft eine endgültige Entscheidung.

§ 3

Elektrische Maschinen und Apparate, deren Konstruktion und Wirkungsweise derart ist, daß wesentliche Störungen nicht vermieden werden können, selbst wenn die im § 1 erwähnten Maßnahmen getroffen werden, dürfen an Sonn- und Feiertagen sowie an Werktagen in der Zeit von 18—24 Uhr nicht benutzt werden. Nach eingeholter Erklärung der Elektrizitätskommission und des Radiorates kann der Minister für öffentliche Arbeiten jedoch in Fällen, wo die Benutzung in dem genannten Zeitraum im Interesse der Allgemeinheit und der Wohlfahrt notwendig oder von entscheidender wirtschaftlicher Bedeutung für den betreffenden Betrieb ist, die nötige Dispensation erteilen.

§ 4

Sofern die Störung von Fehlern oder Mängeln an einer elektrischen Anlage, Maschine oder einem Apparat herrührt (hierzu gehören auch die an denselben getroffenen Maßnahmen), so hat der betreffende Besitzer oder Gebraucher, selbst wenn die Unkosten der getroffenen Maßnahmen von anderen bezahlt worden sind, unverzüglich und auf eigene Rechnung den Fehler auszubessern oder die Anlage usw. in Ordnung bringen zu lassen.

§ 5

Für Störungen, die ausschließlich dadurch entstehen, daß die betreffenden Empfangsanlagen mit einer Starkstromanlage in Verbindung gesetzt worden sind, kann nicht der Inhaber der Starkstromanlage zur Verantwortung gezogen werden.

§ 6

Es ist verboten, Empfangsanlagen so zu benutzen, daß von vornherein vorausgesetzt werden kann, daß andere Hörer hierdurch gestört werden.

§ 7

Die Aufsicht bezüglich Befolgung der in den §§ 1—5 dieses Gesetzes enthaltenen Bestimmungen wird der Elektrizitätskommission, die Aufsicht bezüglich Einhaltung der Bestimmung von § 6 dem Radiorat übertragen. Die genannten Behörden werden zur Ausfertigung technischer und administrativer Regeln ermächtigt, die innerhalb der ihnen übertragenen Gebiete Gültigkeit haben und vom Minister für öffentliche Arbeiten zu genehmigen sind. Sämtliche Ausgaben hierfür werden von dem Radio-Verbreitungs-Fonds bestritten.

§ 8

Besitzer und Gebraucher elektrischer Anlagen, wozu auch Radio-Empfangsanlagen gehören, sind verpflichtet, den vom Radiorat oder der Elektrizitätskommission bevollmächtigten Kontrolleuren eine Untersuchung der Anlage zu gestatten, die zur Feststellung dient, wie weit die Anlage Störungen verursacht, und bejahendenfalls um zu untersuchen, welche Maßnahmen zu deren Beseitigung getroffen werden sollen. Erfolgen diese Untersuchungen, die mit möglichst geringen Umständen und Unkosten für die betreffenden Besitzer oder Gebraucher vorgenommen werden sollen, auf Verlangen eines oder mehrerer Radiohörer, so müssen diese, sofern es sich um eine bei Inkrafttreten dieses Gesetzes vorhandene Anlage handelt, oder es sich zeigt, daß die Störungen auf einen Fehler in der Empfangsanlage selbst zurückzuführen sind, alle mit der Untersuchung verbundenen Unkosten — einschließlich der dem Besitzer oder Gebraucher durch die Untersuchung verursachten und von ihm bewiesenen wirtschaftlichen Verluste — tragen. Der Radiorat kann jedoch, sofern die Verhältnisse dafür sprechen, bestimmen, daß die erwähnten Unkosten aus dem Radio-Verbreitungs-Fonds bestritten werden. Erfolgen dagegen Untersuchungen bei einer Anlage, die nach Inkrafttreten dieses Gesetzes in Gebrauch genommen worden ist, und bei der der Besitzer oder Gebraucher unterlassen hat, die im § 1, vergleiche § 7, vorgeschriebenen Maßnahmen zu treffen, so muß der Besitzer oder Gebraucher selbst alle obenerwähnten Unkosten tragen.

§ 9

Die Elektrizitätskommission und der Radiorat können Sicherstellung der mit den in den vorstehenden Paragraphen erwähnten Untersuchungen verbundenen Unkosten verlangen.

§ 10

Uebertretung der in diesem Gesetz getroffenen Bestimmungen wird mit Strafen belegt, die dem Radio-Verbreitungs-Fonds zufallen.

Film über Rundfunkstörungen. Für die wirksame Bekämpfung der Rundfunkstörungen hat die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft einen neuen Film herstellen lassen, der in einer Länge von 477 Meter das Thema „Rundfunkstörungen und ihre Beseitigung" behandelt. Der Film zeigt in Naturaufnahmen und Trickzeichnungen die Entstehung der hauptsächlichsten Rundfunkstörungen und die Maßnahmen zu ihrer Beseitigung. Interessenten können den Film bei dem Commerz-Film, Berlin N. 4, Chausseestraße 123, anfordern.

Rundfunkhörerzahlen des Auslandes

Dänemark	439 840	Ende Januar	1931
Großbritannien	3 411 910	Ende Dezember	1930
Jugoslawien	42 476	Ende Dezember	1930
Marokko	3 000	Ende Dezember	1930
Norwegen	84 441	Ende Dezember	1930
Polen	246 000	Ende Dezember	1930
Schweden	482 300	Ende Dezember	1930
Schweiz	103 808	Ende Dezember	1930
Tschechoslowakei	305 345	Ende November	1930
Ungarn	202 435	Ende November	1930

Marktpreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Woche vom 15.—21. Februar 1931

Königsberg, 26. Februar.

Die lebhafte Nachfrage, die hauptsächlich gegen Wochenschluß als besonders rege bezeichnet werden kann, hat infolge geringer Lagerbestände fast allgemein zu Preiserhöhungen geführt. Da die Erzeugung immer noch verhältnismäßig gering ist und bereits häufig Geschäfte infolge nicht genügend versandreifer Ware unterbleiben müssen, darf auch wohl für die nächste Zeit mit günstigen Absatzverhältnissen gerechnet werden. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger gerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45—50 Proz.) 69 bis 73 RM., Dreiviertelfett 53 bis 57 RM., Halbfettkäse 42 bis 46 RM. je Zentner. Weideware und ausgesuchte Ware darüber.

Saatenwochenbericht

Mitgeteilt von der Firma Fritz Flamming-Heiligenbeil Ostpr.

Seit meinem letzten Bericht hat sich der Markt in Saaten nicht wesentlich geändert. Dadurch, daß die Verbraucher jetzt mehr als Käufer auftreten, nahm das Geschäft einen freundlicheren Verlauf. In Rotklee bleibt das Angebot in guten, schönfarbigen, östlichen Saaten weiter klein. Auch dürften nach den vorliegenden Berichten größere Zufuhren nicht zu erwarten sein. Weißklee liegt in hellen Qualitäten freundlicher; mittlere und abfallende Qualitäten ruhig. Auch bei Schwedenklee sind nur schöne Partien gefragt. Timothe ist nach wie vor fest und sind gute Qualitäten sehr schwer zu haben. In Seradella hat das Geschäft nachgelassen und mußten die Preise daher etwas nachgeben. In Grassaaten ist das Geschäft weiter lebhaft, da hier auch von den Verbraucherkreisen größere Nachfrage eingesetzt hat. In Rüben- und Wrukensaaten hat sich die Nachfrage verstärkt und ist der Markt in Rübensaaten fest. Ich notiere je nach Qualität ab Heiligenbeil: Rotklee 70—95, Luzerne 63—100, Weißklee 105—140, Gelbklee 37—42, Schwedenklee 63—70, Wundklee 60—73, Timothe 40—60, Engl. Raygras 30—38, Ital. Raygras 30—33, Fioringras 127—135, Wiesenschwingel 65—72, Wiesenrispengras 180—210, Gemeines Rispengras 145—160, Kammgras 95—110 RM. per 50 kg.

Landwirtschaftlicher Terminkalender

Der Landwirtschaftliche Verein Truschellen hält am Montag, dem 2. März d. Js., nachmittags um 4½ Uhr, im Gasthaus in Truschellen eine Versammlung ab.

Holzverkaufstermine in der Försterei Polangen und Lit.-Krottingen

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird geschrieben:

Das Forstamt Lit.-Krottingen gibt hiermit die Verkäufe des Restes der eingeschlagenen Hölzer im Polanger Wald an jedem Empfangstage — Sprechtag —, d. h. an jedem Dienstag und Freitag jeder Woche bis zum 1. Mai d. Js. im Polanger Forsthause bekannt. Der Wald, in dem verkauft wird, befindet sich in der Försterei Polangen. Näheres über Preis usw. ist zu erfahren beim obigen Forstamt.

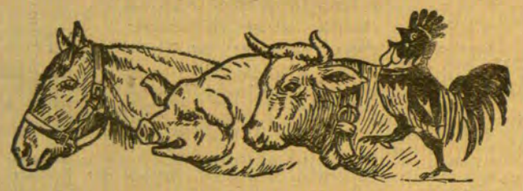
Weiter gibt das Forstamt Lit.-Krottingen die Verkäufe des Restes der eingeschlagenen Hölzer in der Försterei Krottingen an jedem Empfangstage — Sprechtag —, d. h. an jedem Montag und Donnerstag jeder Woche bis zum 1. Mai d. Js. im Forsthause Lit.-Krottingen bekannt. Verkauft wird im „Sperlings-Wäldchen", Jagen Nr. 45 a, in der Försterei Krottingen. Näheres über Preis usw. ist zu erfahren beim obigen Forstamt.

Zu beiden Verkäufen sind alle Bewohner, mit Ausnahme der Waldbesitzer und Händler, zugelassen.

*

Die Oberförstereien Wischwill und Schmalleningken verkaufen am Montag, dem 2. März d. Js., im Wege des schriftlichen Angebots Kiefern-Fichten-Langnutzholz und zwar: 1. Oberförsterei Wischwill zirka 2800 fm. 2. Oberförsterei Schmalleningken zirka 1500 fm, in Losen von 30 bis 400 fm. Die Gebote, welche die Anerkennung der bestehenden Verkaufsbedingungen zu enthalten haben, sind je fm (für jede Oberförsterei besonders) im verschlossenen Umschlage, mit der Aufschrift „Submission" bis zum 2. März d. Js., 12 Uhr mittags, bei der Oberförsterei Wischwill einzureichen. Eröffnung der eingegangenen Gebote am selben Tage von 12 Uhr ab bei Robeit in Wischwill in Gegenwart etwa erschienener Bieter. Losverzeichnisse und Zahlungsbedingungen ab 20. Februar durch die Oberförstereien.

Die Oberförsterei Wischwill versteigert aus sämtlichen Forstereien im Vorverkauf den diesjährigen Einschlag an Papierholz in der ungefähren Menge von 2000 Raummeter. Käufer ist verpflichtet, bis zum 1. Juni alles anfallende Papierholz abzunehmen. Gebote sind je Raummeter für Kloben und Knüppel gesondert im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Papierholzsubmission" bis zum 2. März, 12 Uhr mittags, bei der Oberförsterei Wischwill einzureichen.



Wenn Ihr Vieh munter, kräftig und ansehnlich aussehen soll, versagen Sie sich nicht, ihm **Hilfsfuttermittel** in Form von amerikanischem Pulver zu geben und zwar:

Derby für Pferde, Milka für Kühe
Nell für Schweine, Nell für Geflügel

Die Herstellung steht unter wissenschaftlicher Aufsicht zufolge Vertrages mit dem Newyorker Laboratorium „Nell" und Genehmigung des Veterinärrats für Litauen. Die Fabrik erhält täglich Anerkennungsschreiben aus allen Wirtschaftskreisen. Verkaufsstelle für das Memelgebiet:

Sa. Celker & Katz, Memel, Hohe Str. 11

Jagdverpachtungen

Die Jagdnutzung der Gemeinde Kollaten wird am Donnerstag, dem 12. März 1931, nachmittags 3½ Uhr, im Gasthause Kollaten verpachtet. Auswärtige Bieter sind zugelassen.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Sausgallen wird am Montag, dem 9. März, nachmittags 2 Uhr, im Gasthause Sausgallen verpachtet. Auswärtige Bieter sind zugelassen.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (19./2)	9 bis 9,50	13	11 bis 12	9	4,00	2,40 bis 2,50	20	1,20 bis 1,50	1,00 bis 1,30	1,30	1,20 bis 1,50
Heydekrug (24./2)	10	13	13	10	5,00	2,20 bis 2,40	15 bis 17	1,00 bis 1,20	1,00 bis 1,30	1,30	—
Memel (21./2)	10 bis 11	13	11 bis 12	9 bis 10	5,00 bis 5,50	2,60 bis 2,90	20 bis 25	1,00 bis 1,50	1,20 bis 1,40	1,30	1,00 bis 1,40
Pogegen (21./2.)	10 bis 12	12 bis 13	12 bis 14	9 bis 11	4,00	2,60 bis 2,75	17 bis 25	1,00 bis 1,35	0,90 bis 1,30	1,30	—
Prökuls (18./2.)	10 bis 11	13	12	11	—	2,40 bis 2,70	18 bis 20	1,20 bis 1,60	1,20 bis 1,50	1,20	1,10 bis 1,20
Saugen (20./2.)	—	—	—	—	—	2,30 bis 2,50	20	1,20 bis 1,50	1,20	1,20	1,00

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heydekrug (21./2.)	a)	6	90	—	127
	b)	0,60 - 0,70	0,70 - 0,75	—	0,70—0,72
Prökuls (18./2.)	a)	4	11	—	52
	b)	0,60	0,70	—	0,70
Stonischken (23./2.)	a)	7	47	—	95
	b	0,65	0,75—0,90	—	0,75

Düngt

Wintersaaten, Wiesen, Weiden und Futterfelder

mit

Thomasmehl

Stern ★ Marke

Thomasmehl ist der am nachhaltigsten wirksame, daher billigste Phosphorsäuredünger

Thomasmehl enthält auch noch 45-50% wirksamen Kalk

Thomasmehl wirkt der Versäuerung von Böden entgegen

Thomasmehl wird über Winter nicht ausgewaschen

Auskünfte durch den

Verein der Thomasmehlerzeuger Berlin W. 35

6139

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots" für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 9 — Memel, den 28. Februar 1931 — 83. Jahrgang

„Grüne Woche Berlin 1931"

Bei der Eröffnung der diesjährigen „Grünen Woche Berlin" gab der ideen- und erfolgreiche Leiter der Ausstellung, Herr v. Hake, der Hoffnung Ausdruck, daß sie der Landwirtschaft den Glauben an bessere kommende Zeit vermitteln und ihr das Vertrauen geben werde, den Existenzkampf in dieser schweren Wirtschaftszeit weiter zu bestehen. Seine weitere Hoffnung ging dahin, daß die städtische Bevölkerung aus dieser Ausstellung lerne, wie notwendig die enge Volksgemeinschaft zwischen Stadt und Land für unsere gesamte Volkswirtschaft ist.

In der Tat kann man der großartigen Veranstaltung der „Grünen Woche" auch in diesem Jahre zuerkennen, daß sie eine Lehrschau bildete, auf der die Wissenschaft und die Führer der Landwirtschaft dem praktischen Landwirt ihre Erfahrungen vermittelten; es war ein Kursus für den Landwirt, in dem die direkte Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis hergestellt war. Der ausstellenden Industrie dient die „Grüne Woche" jedes Jahr von neuem dazu, das Frühjahrsgeschäft einzuleiten und einen großen Kundenkreis durch persönliche Fühlungnahme propagandistisch zu erfassen. Industrie und Technik kamen in einer groß angelegten Schau zu besonderer Geltung. Vom Spaten bis zum Traktor, von der Zentrifuge bis zur Molkereimaschine, vom Pflug bis zum Dreschkasten präsentierte die Industrie ihre landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen. In einem besonderen Raum in den Hallen und auf dem Freigelände wurden die verschiedensten Maschinen und Apparate zum großen Teil im Betriebe dem Besucher vorgeführt und erfreuten sich eines regen Interesses. Eine besondere Anziehungskraft übten die Deula-Kraft-Schüler aus, die ihre Geschicklichkeit zeigten in der Handhabung der Feile und des Schraubenziehers und den einfachsten Handgriffen und Vorrichtungen; dafür lernen sie auch die Kunst, Erntemaschinen auseinander zu nehmen, zu säubern und wieder instand zu setzen.

Die Frauen, ländliche wie städtische, machten ihre Studien besonders in der Abteilung Milch und in der Abteilung Vieh und Fleisch. Man konnte hier als neutraler Zuschauer und Zuhörer manche interessante Bemerkung aus Frauenmund über Wartung und Pflege des Viehs vernehmen, aber auch manchen naiven und spaßigen Ausruf hören, wenn etwa Berliner „höhere Töchter" oder Salondamen große Augen machten, als die Kühe elektrisch gemolken wurden. Nicht ganz verständnisvoll guckten sie auf, als eine Landfrau bemerkte, die Milch sei das weiße Gold der Landwirtschaft.

Einen imposanten Anblick bot wieder die gewaltige Halle der Geflügelausstellung, die gleicherweise Stadt und Land lockt. Ein besonderes Interesse bei Jung und Alt fanden die Brutanstalten und Aufzuchten. Ganz besonders bemerkenswert war auch eine andere überwiegend bäuerliche Edelproduktion: Obst und Gemüse wurden in einer großen Abteilung in ausgestellten lockenden Früchten und an der Hand von Modellen und Bildnismaterial als Hauptgruppe der Abteilung Gartenbau veranschaulicht. In steigendem Maße tritt hier das Ausland als Konkurrent des deutschen Gartenbaus auf mit steigender Qualitäts- und Darbietungsverbesserung. Dieser Entwicklung muß sich der Produzent anpassen. Um ihm dazu einen Anhalt zu geben, ging der Reichsverband des deutschen Gartenbaus dazu über, für die heimischen Erzeugnisse Qualitätsbegriffe aufzustellen und auch das Verpackungsmaterial, auf einheitlichen Sortierungsvorschriften aufbauend, zu ordnen. Dies und noch mehr hatte ich in einem lichtvollen Vortrag meiner Frau, die mich auf der Ausstellung begleitete, vordoziert, und die Folge dieser meiner Empfehlung für den heimischen Obstbau war die, daß meine, in solchen Fällen überraschend verständnisvolle Ehehälfte einen Korb voll schönster Aepfel „Schöner von Boskop" kaufte — mir aber großmütig und herablassend die Bezahlung überließ. Da erspähte ich die Ausstellung für Imkerei und verwand hier meinen Portemonnaieschmerz bei dem Genuß eines däftigen Glases „Meschkinnis", jenes originellen und — seinem Namen entsprechend — nicht ungefährlichen ostelbischen Schnapses, der aus Honig und Spiritus besteht. In der Imkerei-Ausstellung hielt sich meine Treue nicht länger auf. Und nun kam für mich erst recht der „Clou" der „Grünen Woche" — die Jagdausstellung. Sie stellte das Kernstück der gesamten Ausstellung dar, nicht nur für mich persönlich; sie hatte unzweifelhaft die stärkste Anziehungskraft für alle Besucher der „Grünen Woche". Nicht nur für ausübende Jäger und was sonst an Männlichkeiten stolziert in grüner Tracht — es fiel direkt, und zwar recht angenehm, auf, wie zahlreich auch die Evastöchter, und zwar die schmuckesten in Gang und Haltung, durch diese heiligen Hallen zogen. War es der Hauch des Waldes, war es der Zauber der Jagd und des Wildes, der auch unendlich viele Großstädter zur Berliner Jagdausstellung anlockte? Und alle diese herandrängenden Besucher kamen auf ihre Kosten angesichts der Pracht und Fülle der kapitalen Geweihe und Gehörne, der Jagdtrophäen, der Beutestücke, der Raritäten, der Bilder und Embleme dieser unübertrefflichen Jagdausstellung. Man bedauerte immer wieder nur, daß in den meisten Fällen, auch schon infolge der räumlichen Einteilung, die Jagdausstellung für den Besucher zuguterletzt kam. Wie kurz wurde in dieser überreichen Schau dann die Zeit!

Die Tierzucht auf der Grünen Woche 1931 in Berlin

Eine besondere Anziehungskraft auf der diesjährigen „Grünen Woche" bildete die Abteilung „Vieh und Fleisch" mit den lebenden Masttieren. Hier standen die Besucher meist dicht gedrängt und betrachteten mit großem Interesse die ausgestellten Jungmasttiere. Der Wert der deutschen Tierzucht ist ja außerordentlich groß. Durch ein sehr gutes Bild wurde gezeigt, daß der Wert der deutschen Tiererzeugung 8,5 Milliarden ist. Getreideerzeugung hat einen Wert von 4,5 Milliarden Mark, während der Wert der deutschen Kohlenproduktion nur 2,7 Milliarden Mark ist. Von den 8,5 Milliarden Mark für Vieherzeugung entfällt über die Hälfte auf Schlachtvieh, 52,5 Kilogr. beträgt zur Zeit der Verbrauch an Fleisch je Kopf im Jahr in Deutschland. Damit steht Deutschland in der Welt an fünfter Stelle hinter Argentinien mit der ungeheuren Menge von 155 Kilogramm Fleisch im Jahre, den Vereinigten Staaten mit 64 Kilogramm, England mit 59 Kilogramm, Frankreich mit 53 Kilogramm. Dieser Weltverzehr an Fleisch und die Verteilung auf die einzelnen Tiergattungen ist durch ein sehr schönes Bild dargestellt worden. Bemerkenswert ist, daß in Deutschland 62 Prozent des Fleischverzehrs durch die Schweinehaltung gedeckt werden, während in Argentinien 84 Proz. des Fleisches vom Rindvieh stammen. In England, Frankreich und Belgien deckt das Rindvieh etwas mehr als die Hälfte des Fleischverbrauches der Bevölkerung. Der Verzehr an Schaffleisch beträgt in England 18,5 Prozent, in Frankreich 10 Prozent, in Deutschland ist er noch geringer. Weitere Abteilungen behandelten den Welthandel in sämtlichen Tieren und tierischen Produkten, Deutschlands Außenhandel an Vieh, Fleisch und Fetten. Hier ist festzustellen, daß die Einfuhr von Vieh und Viehprodukten nach Deutschland ständig zurückgeht.

Eine besonders sorgfältige Arbeit war, ihrer Bedeutung entsprechend, der genossenschaftlichen Schlachtviehverwertung und verwandten Gebieten gewidmet. Für den Erzeuger, also für den Landwirt, ist es von entscheidender Bedeutung, daß die Preise möglichst gleichbleibend sind, damit er einigermaßen seine Vorausberechnung treffen kann. Es liegt dem Landwirt durchaus nicht daran, daß die Viehpreise zu manchen Zeiten anormal hoch sind. Solche Konjunkturgewinne liegen nicht im Interesse einer stetigen Entwicklung der Landwirtschaft, und sie haben der Landwirtschaft auch keinen Segen gebracht.

Die Ausstellung lebender Tiere stand unter dem Motto: „Jungmasttiere". Die städtische Bevölkerung legt beim Fleischverbrauch allergrößten Wert darauf, daß sie tatsächlich Fleisch, d. h. also, möglichst mageres Fleisch mit wenig Fett, bekommt. Und der Landwirt soll durchaus nicht abgeneigt sein, diesem Wunsche der städtischen Bevölkerung zu folgen, da unter den heutigen Verhältnissen die Erzeugung von Fleisch wirtschaftlicher ist, als die Erzeugung von sehr fetten Masttieren. Allerdings müssen dazu weitgehende andere Mastmethoden angewandt werden. Viel Fleisch und wenig Fett liefern junge

wachsende Tiere. Will man junge Tiere mit viel Fleisch in bester Qualität auf den Markt bringen, so muß die Fütterung völlig hierauf eingestellt sein. Selbstverständlich muß auch Rasse und Typ der Tiere entsprechend berücksichtigt werden. Sehr spätreife Tiere, die nur allmählich heranwachsen können, sind nicht für eine ausgesprochene Jugendmast geeignet. Auch ausgesprochene Landrassen haben das Vermögen, sich in ihrer Jugend schnell und kräftig zu entwickeln. Wichtig ist bei der Mast junger Tiere, daß man auf ihre Pflege und Fütterung ganz besondere Sorgfalt verwendet.

Die von den Versuchswirtschaften Ruhlsdorf, Tschechnitz und Kiel ausgestellten Schweine waren in der Hauptsache mit Kartoffeln und Roggen gefüttert und zeigten im Gewicht von ungefähr zwei Zentnern allerbeste Schlachtqualität. Es ist also durchaus möglich, unter vorwiegender Verwendung der vom Landwirt selbstgeernteten Futtermittel, erstklassige Schlachtware zu erzeugen. In Kühlschränken wurden junge Schweine ausgeschlachtet gezeigt. Die geschlachteten Schweine zeigten einen hervorragenden Fleischreichtum bester Qualität, bei wenig Fettansatz.

Einen sehr schönen Anblick bot die lange Reihe von Jungbullen aus dem Tierzuchtinstitut Göttingen, aus Ostpreußen, der Versuchswirtschaft Tschechnitz und Ruhlsdorf. Göttingen zeigte ein Jahr alte Jungbullen des gelben Frankenviehes, insbesondere der erste Bulle war ein auffallend schönes Stück. Bei einem Gewicht von fast zehn Zentnern hatte der Jungbulle während 237 Tagen Mast die bemerkenswerte Zunahme von 1386 Gramm je Tag. Es handelt sich bei diesem Bullen um Leistungsprüfungen, die ergaben, welche ausgezeichnete Entwicklung auch den jungen Tieren einer Landrasse, wie die Franken darstellen, zu eigen ist. Es wurde daher in diesem Falle nicht eine ausgesprochene Wirtschaftsmast betrieben. Die jungen Bullen aus Tschechnitz hatten eine tägliche Zunahme von über zwei Pfund.

Der sogenannten Jugendmast kommt sicher in den nächsten Jahren eine stets steigende Bedeutung zu. Die Mast älterer Ochsen ist für den Landwirt mit Aussicht auf Erfolg in den meisten Fällen nicht mehr durchzuführen. Die mehrere Jahre alten Ochsen verbrauchen zu viel Erhaltungsfutter, das die Rente, die bei einer späteren Mast entstehen könnte, bereits aufgezehrt hat. Die große Bedeutung bei diesen verhältnismäßig jungen Masttieren ist, daß eben dieser jahrelange Erhaltungsfutterbedarf fortfällt. Daß es möglich ist, junge Mastrinder von bester Qualität herzustellen, zeigte die diesjährige Ausstellung auf der Grünen Woche. Allerdings konnte man feststellen, daß einige Schlachter diesem Jungrinderfleisch noch etwas zweifelnd gegenüberstehen in der Annahme, es sei nicht kernig genug. Es ist aber durchaus zu erwarten, daß das kaufende Publikum an diesem erstklassigen zarten Jungrinderfleisch Gefallen findet, genau so, wie an dem Jungschwein- und Junglämmer-Fleisch.

Auf der Lämmerausstellung wurden in den Kühlzellen junge Lämmer gezeigt von geradezu überraschend hoher Qualität. Die aus dem Freistaat Sachsen stammenden Lämmer waren noch nicht 100 Tage alt und zeigten eine Entwicklung und eine Fleischfülle mit wenig Fett, daß sehr viele Besucher gar nicht auf den Gedanken kamen, daß die bei den einzelnen Lämmern angegebenen Altersstage sich auf das Lebensalter der Lämmer bezogen, sondern glaubten, daß die Lämmer so lange in der Kühlzelle hingen.

Auch die Abteilungen Fischerei, Geflügelzucht, Imkerei, Kaninchen- und Rassehund-Ausstellung boten einen überzeugenden Ueberblick über den heutigen Stand der deutschen Tierzucht.

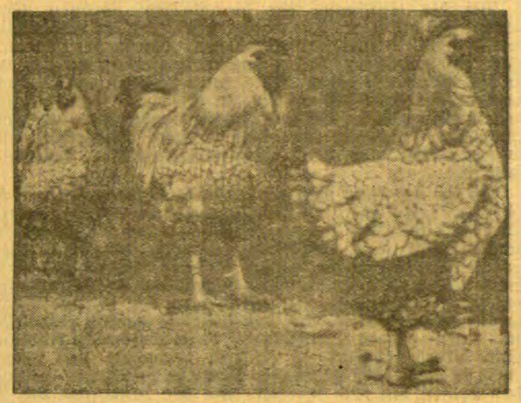
Heranzucht von Johannis- und Stachelbeersträuchern

Den Kauf der Sträucher kann man sich ersparen. Dort, wo ein Strauch in Zukunft stehen soll, wird ein etwa 40 Zentimeter tiefes, geräumiges Pflanzloch ausgehoben und der Aushub nach gutem Durchfrieren einige Wochen vor dem Pflanzen wieder hineingefüllt, daß er sich setze. Gepflanzt wird Ende Februar bis Mitte März, und zwar mit Holzsteclingen. Das sind kräftige vorsommrige, also jährige Zweige, möglichst kräftig und mit gut vorgebildeten Knospen, und zwar Stücke derselben von etwa 20—22 Zentimeter Länge. Diese werden oben und unten mit einem wirklich scharfen Messer bis an das nächste Auge heran zugeschnitten, so daß Zweigstumpfe nicht mehr zurückbleiben. In das Erdreich einer jeden vorbereiteten Pflanzstelle kommen drei dieser Steclinge, und zwar in Dreiecksstellung zueinander, jeder Steckling vom anderen etwa 10 Zentimeter entfernt. Sie werden — notfalls muß mit einem Blumenstab vorgebohrt werden — ihrer ganzen Länge nach senkrecht in das lockere Erdreich gedrückt. Nur das letzte Auge soll eben über dem Boden stehen. Es muß aber Sorge getragen werden, daß diese Steckinge aufrecht stehen. Weisen die Knospen nach unten, wächst der Steckling nicht an. Wird das Erdreich rundherum fest angedrückt und gelegentlich durchdringend bewässert, bewurzeln sich alle drei Steclinge sehr schnell. Es genügt aber, wenn ein einziger austreibt. Die Austriebe werden im ersten und zweiten Jahre sämtlich auf 2 bis 3 Augen gekürzt. Dadurch werden dann die reich verzweigten und vom dritten Jahre an fruchtbaren Sträucher erzielt.

Die Silberwyandotten

Bekanntlich gehören die Wyandotten zu den Hühnerrassen amerikanischen Ursprungs. In der Farbe des Gefieders variieren sie wie kaum eine andere Rasse. Wir haben außer den vielen einfarbigen die gesäumten Schläge, zu denen die Silberwyandotten gehören. Die Zucht der Wyandotten bietet daher auch für den Liebhaberzüchter ein interessantes Betätigungsfeld. Aber auch die Nutzeigenschaften der Wyandotten sind so vorzügliche, daß sie als eine der besten Wirtschaftsrassen angesprochen werden dürfen.

Die Ursprungsrassen der Wyandotten sind die Cochins und Brahmas, die ihnen die massige Körperform gaben, weisen doch alle Farbenschläge die typisch abgerundete Cochinform, Rosenkamm und glatte, gelbe Beine auf. Die verschiedenen Farbenschläge entstanden durch weitere Einkreuzung mit älteren Rassen. Der Urschlag sind die Silberwyandotten. Ihre wunderschöne Zeichnung verdanken sie der Einkreuzung von Silberfebrigths. So wurden die Amerikaner durch zielbewußte Zucht die Schöpfer der Wyandotten, die zu uns in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts über England kamen und



Silberwyandotten

als erste schwere Hühnerrasse mit Saumzeichnung das größte Interesse der damaligen deutschen Züchter für diese Neuzüchtung erweckten. Später wurden dann ebenfalls von amerikanischen Züchtern durch Zuführung fremden Blutes aus den Silberwyandotten die anderen Farbenschläge herausgezüchtet, so beispielsweise die weißen Wyandotten durch die Kreuzung: Silberwyandotten und weiße Cochins. In der Körperform gleichen sich die verschiedenen Farbschläge alle ziemlich. Es ist durchaus natürlich, daß die Form der einfarbigen dem Idealtyp am nächsten kommen; der Züchter dieser einfarbigen konzentriert sein ganzes Interesse und Können auf Verbesserung oder Erhaltung der Körperform und Leistungsfähigkeit seines Zuchtstammes, während die Zucht der gesäumten viel Arbeit und Aufmerksamkeit für die Verfeinerung der Zeichnung beansprucht. Besonders bei den englischen Zuchten war es auffallend und ist dieser Standpunkt auch heute noch nicht überwunden, daß durch das Bestreben, eine schmalere Saumzeichnung zu erzielen, die abgerundete Cochinform an Charakter verlor, die Tiere schlanker und höher gestellt wurden. Daß wir in den führenden deutschen Zuchten trotz hervorragender Saumzeichnung wirklich gute Figuren aufweisen können, verdanken wir dem Fleiß und Können deutscher Züchter.

Die Silberwyandotten sind wie die anderen Farbenschläge sehr gute Wirtschaftshühner. Sowohl der Fleischansatz wie die Legeleistung sind sehr zufriedenstellend. Da sie als gute Winterleger selbst bei großer Kälte unentwegt legen, erhöhen sie durch diese Eigenschaft die Rente der Hühnerhaltung. Die Eigröße ist befriedigend, wenn man sich erfreulicherweise auch bemüht, sie durch entsprechende Zuchtwahl noch zu verbessern. Bei genügender Auslaufmöglichkeit sind sie fleißige Futtersucher. Wie alle schwereren Rassen, so sind auch die Wyandotten für solche Verhältnisse besonders geeignet, in denen die vorhandenen Räumlichkeiten für die Hühnerzucht beschränkt sind, weil sie sich durch ruhiges Wesen und Zutraulichkeit auszeichnen. Immerhin müssen sie soviel Bewegungsfreiheit haben, daß unnatürlicher Fettansatz vermieden wird. Die Fütterung ist danach einzustellen, man reiche ihnen in den Sommermonaten viel Grünfutter. Durch ihr ruhiges Temperament haben sie sich als gute Brüterinnen bewährt, die ihre Küken gut führen.

Die Zwangsbrut der Puten

Zur Zwangsbrut werden die Puten am besten vor dem Legebeginn, also im Monat Februar, angesetzt. Man richtet auf der Erde ein flaches Nest zurecht, legt einige angewärmte Porzellaneier hinein, setzt die Pute vorsichtig auf das Nest und stülpt eine flache Kiste oder einen Korb darüber. Kiste oder Korb dürfen auf keinen Fall so hoch sein, daß die Pute sich darunter aufrechtstellen kann; außerdem beschwert man den Deckel noch mit Ziegelsteinen, um ein Fortbewegen durch die Pute zu verhindern. Am übernächsten Tage wird Kiste oder Korb vorsichtig entfernt und die Pute ebenso vorsichtig vom Nest gehoben. Eine Viertelstunde geben wir dem Tier zur Erholung, zur Wasser- und Futteraufnahme. In der Zwischenzeit säubern wir das Nest, wärmen die Porzellaneier wieder an und setzen nach Ablauf der Frist die Pute ebenso vorsichtig und behutsam wieder auf das Nest. Genau so stülpen wir den Deckel wieder über und beschweren ihn mit Steinen. Je ruhiger wir die einzelnen Handgriffe ausführen, desto ruhiger wird auch die Pute bleiben und desto schneller kommen wir zum Ziel.

Das Abheben vom Nest usw. wiederholen wir nun täglich zur selben Stunde, bis wir merken, daß die Pute sitzen will, was sie durch ein leichtes Fauchen zu erkennen gibt. Von diesem Tage ab nehmen wir das Tier noch weiter regelmäßig vom Nest, stülpen jedoch keinen Korb mehr über. Sitzt die Pute dann endgültig fest, so wird das Nest noch einmal gründlich gesäubert und die Bruteier untergelegt. Bis zum Ende der Brut muß die Pute jedoch täglich einmal vom Nest genommen werden, da sie anderenfalls Futter und Wasser vergißt und plötzlich verhungert auf dem Nest liegt.

Schlüpfen die Küken, so entfernt man die geschlüpften Tierchen vorsichtig unter der Pute, ebenso die Eierschalen, damit der Rest der Küken leichter schlüpfen kann. Hat man nun eine Hühnerglucke zum Führen, so kann man die Pute noch ein zweites bzw. drittes Mal zur Brut ansetzen. Das Nestmaterial wird jedoch vor jeder einzelnen Brut vollkommen erneuert und ebenso wie die Pute selbst mit Insektenpulver bestreut, da im anderen Falle das Ungeziefer sehr überhand nimmt und den Bruterfolg in Frage stellt.

Auktion des Ostpreußischen Stutbuchs für schwere Arbeitspferde

Königsberg, 25. Februar.

Die 93. Ausstellungs-Auktion des Ostpr. Stutbuchs für schwere Arbeitspferde wurde am 19. Februar in Königsberg auf dem Messegelände nach Beendigung der Bullenauktion der Ostpr. Holländer Herdbuchgesellschaft abgehalten und hatte eine Beschickung von 100 Arbeitspferden und Zuchthengsten aufzuweisen. In der Hauptsache waren mittelschwere Arbeitspferde im Gewicht von 11,50 bis 14 Zentner zur Stelle. Die schwere Gruppe über 14 Zentner war nicht so stark vertreten und insbesondere wäre eine reichlichere Gestellung der schwersten Arbeitspferde und Zuchthengste über 15 Zentner aus alten Kaltblutzuchten erwünscht gewesen.

Die besten Arbeitspferde wurden durch Preise ausgezeichnet. Mit großem Interesse verfolgten die zahlreich zur Besichtigung erschienenen Käufer und Verkäufer die Prämiierungsarbeiten der Musterungskommission. Den Ia-Preis erhielt ein im Jahre 1927 geborener Fuchs-Wallach des Herrn Reehag-Pudewitt. Insgesamt hatte dieser Aussteller vier Pferde in jeder Beziehung mustergültig herausgebracht. Der Ib-Preis fiel auf einen ebenfalls 1927 geborenen Wallach von Mohr u. d. Friedel des Herrn Robert Gandras-Czarnowken, Kreis Lötzen. Dieser Kaltblutzüchter, welcher bereits vor 30 Jahren die Genossenschaft Czarnowken begründete, hatte seinem ca. 16 Zentner schweren Wallach eine wirklich vorbildliche Fütterung und Pflege angedeihen lassen, was in dem spiegelnden Haarkleid zu erkennen war. Der IIa-Preis wurde einer 1926 geborenen Stute, ausgestellt von A. Friedrich-Rosengarth, Kreis Braunsberg, zugesprochen. Den IIb-Preis konnte die eingetragene Stute „Antenne" des Herrn R. Bialeit-Engelstein, Kreis Angerburg, erringen. Auch diese Stute erschien in einem recht guten Pflegezustand. Den III. Preis sicherte sich schließlich eine braune, 1927 geborene Stute „Grobian" des Herrn Braun-Neuhof.

Der Verlauf der Auktion war in Berücksichtigung der ernsten Wirtschaftslage durchaus zufriedenstellend. Neue Käufer waren aus Schlesien und Mitteldeutschland erschienen, dazu alte Freunde des ostpreußischen Kaltblutpferdes, die auf der Auktion ihren Bedarf eingedeckt haben. 90 Prozent der aufgetriebenen Arbeitspferde wechselten zu die Züchter zufriedenstellenden Preisen ihre Besitzer, wovon wiederum 90 Prozent über den Korridor hinaus aus der Provinz verkauft wurden. Insbesondere wurden große Transporte nach Schlesien, Württemberg, Thüringen, Freistaat Sachsen, Pommern und Anhalt verkauft. Der errechnete Durchschnittspreis für die leichtere Gruppe bis 11 Zentner beträgt 610 Reichsmark, für mittelschwere 710 Reichsmark und für schwere 830 Reichsmark.

Im Anschluß an die Arbeitspferdeauktion kamen Zuchthengste zum Verkauf. Der teuerste Hengst „Demokrat", ausgezeichnet auf der 10. Hengstschau mit dem Ib-Preis seiner Klasse, erbrachte den Preis von 5400 Reichsmark und wurde von Karl Thater-Heinrikau zur Besetzung seiner guten alten Deckstelle erworben. Die Genossenschaft Wiersbau sicherte sich für 4250 Reichsmark den recht guten Rainer v. Loo-Sohn „Waldehard", welcher auf der 10. Hengstschau einen IVc-Preis erworben hatte. Die nächste Ausstellungs-Auktion findet am 24. März 1931 gelegentlich der Provinzial-Nachkörung statt.

Briefkasten des Landwirts

Schmelz. Durch unmittelbare Nähe eines Sägewerkes zu meinem Gehöft bekomme ich Sägespäne sehr billig und benutze diese als Einstreu. Kann ich diesen Stalldung unbedenklich auf Sandboden bringen?

Antwort: Sägespäne werden häufig als Einstreumaterial verwendet und läßt sich dagegen auch nichts einwenden, wenn sie billig zu beschaffen sind und Mangel an Streustroh besteht. Im Vergleich zu Stroh oder gar Torfmull ist Sägespäne-Einstreu als minderwertig zu bezeichnen, weil das Aufsaugungsvermögen der erstgenannten Streumittel gegenüber Sägespänen viel größer ist. In Pferdeställen werden Sägespäne gern als Einstreu benutzt, weil diese mit dem Pferdedung den im Garten bevorzugten kurzen Dünger liefern. Sägespäne zersetzen sich auf Grund ihres Gehaltes an harzigen Stoffen nur sehr langsam im Boden, daher ist es vorteilhafter, diesen Dung auf leichte, gut durchlüftete Böden zu bringen, als auf schwere. Sie können Sandboden also unbedenklich mit diesem Stalldung düngen.

G. K. Einen Schlag leichteren Sandbodens will ich im Frühjahr mit Hafer und Kleeinsaat bestellen. Es soll jetzt mit Kalk gedüngt werden, und zwar habe ich ihn als Stückkalk auf das Feld gebracht und in vereinzelten kleinen Haufen gelöscht. Halten Sie es für richtig, jetzt zu streuen und unterzupflügen oder soll ich den Kalk im Frühjahr in die Saatfurche streuen?

Antwort: Wenn Ihre Zeit und die Witterung es erlauben, empfehle ich, den Kalk jetzt noch unterzubringen. Trockenes Wetter ist natürlich Voraussetzung, weil sich der Kalk sonst nur schlecht streuen läßt. Es ist im Interesse einer guten Wirkung aber erforderlich, daß der Kalk gleichmäßig verteilt wird. Sie werden daher gut tun, gleich nach dem Streuen durch intensives Eggen oder Grubbern für gleichmäßige Verteilung und Vermischung mit dem Boden zu sorgen. Kommen Sie jetzt nicht mehr zum Ausstreuen, so müssen Sie beachten, daß zwischen Ausstreuen des Kalkes und Aussaat einige Wochen Zwischenraum liegen. Sie werden aber auch im zeitigen Frühjahr den Kalk auf die rauhe Furche geben.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Die deutschen Schlachviehmärkte stehen weiterhin im Zeichen der allgemeinen Wirtschaftsdepression. Nur bedeutend geringere Zufuhren hätten ermöglichen können, daß die Preise auf der bisherigen Höhe gehalten würden. Die Hoffnungen auf einen angeregteren Geschäftsgang waren von vornherein auf Grund der recht schlechten Resultate der letzten Frischfleischmärkte zumeist vernichtet. An den süddeutschen und westdeutschen Plätzen machte sich zudem der verringerte Konsum infolge der Beendigung der Fastnacht bemerkbar. Die erzielten Preise zeigen gegen die vorwöchige Notiz zum Teil ein nicht unerhebliches Minus. Die Zufuhren hielten sich bei Großvieh und bei Kälbern etwa auf der Basis der Vorwoche, während Schafe und Schweine sogar in verstärkter Zahl zum Angebot gelangten. Die Zahlen betrugen im einzelnen: Rinder 18 300 (18 200), Kälber 17 700 (17 800), Schafe 8300 (6900), Schweine 87 200 (80 900). Auf den Rindermärkten erwiesen sich die Zufuhren in fast allen Gattungen als etwas zu groß. Der Geschäftsgang war durchweg langsam und lustlos. Preisnachlässe von 1 bis 2 RM. waren in der Mehrzahl. Kälber konnten nur mit Mühe an den meisten Märkten geräumt werden. Die Notierungen stellten sich für die Käufer an der unteren und oberen Grenze um durchschnittlich 2 bis 5 RM. günstiger. Am Schafmarkt bestand für Hammel unverändertes Interesse; diese wurden meist glatt verkauft bei wenig veränderten Preisen, während die übrigen Klassen ebenfalls Nachlässe von 1 bis 3 RM. aufwiesen. Am Schweinemarkt waren an verschiedenen Plätzen schwere fette Tiere gesucht.

Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königswusterhausen:

Sonntag, den 1. März, 18—18,25 Uhr, Dr. Otto Baumgard: Bauern am Niederrhein.

Montag, den 2. März, 19,25—19,45 Uhr, Dr. Schindler, Deutscher Landwirtschaftsrat: Der deutsche Landwirt muß sich auf den deutschen Absatz einstellen.

Dienstag, den 3. März, 11,30—11,55 Uhr, Oberlandwirtschaftsrat Dr Tasch: Lehrgang für praktische Landwirte, 55. Vortrag: Der Kartoffelmarkt.

Dienstag, den 3. März, 15,10—15,25 Uhr, Paul Kache: Praktische Ratschläge für den Gartenfreund.

Mittwoch, den 4. März, 11,30—11,55 Uhr, Dr. Sennewald: Lehrgang für praktische Landwirte, 56. Vortrag: Die Marktverhältnisse für Schweine und Schweinefleisch.

Mittwoch, den 4. März, 15,45—16 Uhr, Greta Deglau: Praktische Haushaltsführung einst und jetzt.

Donnerstag, den 5. März, 19,30—19,50 Uhr, Graf v. d. Recke, Oberförster, Preußische Hauptlandwirtschaftskammer, Berlin: Waldbrände und ihre Bekämpfung.

Freitag, den 6. März, 11,30—11,55 Uhr, Dr. Schindler, Berlin: Lehrgang für praktische Landwirte, 57. Vortrag: Die Bedeutung der Marktbeobachtung und Marktberichte für die Landwirtschaft.

Königsberg (Heilsberger) Sender:

Dienstag, den 3. März, 17,45 Uhr: „Was ist beim Einkauf der künstlichen Düngemittel zu beachten?" Prof. Dr. Goy (Stunde der ländlichen Fortbildungsschule). 19,30 Uhr: „Arbeiterschicksale um 1500", Polizeischulrat Dr. Pokrandt (Stunde der Arbeit)